Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.



Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 18. Sonnabend den 22. Januar 1848.

Inland.

Berlin, 21. Jan. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Ober-Forstmeister von Mülmann bei der Regierung zu Düsseldorf den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Direktor der Kunst-Akademie zu Antwerpen, Baron Wappers, den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Verlags-Buchhändler Bernhard Tauchnitz zu Leipzig und dem Markscheider Fricke zu Bochum, Regierungs-Bezirk Arnsberg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Bei der gestern beendigten Ziehung der 1sten Klasse 97ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 16,610; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 11,117 und 58,723 und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 47,553. 68,498 und 83,659.

Z **Berlin**, 20. Jan. Vor einigen Tagen ist der 12jährige Sohn des Prinzen Albrecht glücklich einer großen Gefahr entgangen. Der junge Prinz fuhr mit seinem Gouverneur und einem Spielkameraden im Thiergarten spazieren, als in der Nähe des Odeums der Wagen gegen einen Eishaufen geworfen und der Kutscher durch die dadurch bewirkte Erschütterung vom Bocke geschnellt wurde. Während des Falles waren dem Kutscher die Zügel aus der Hand gesunken. Die nicht weiter behinderten Pferde setzten sich in vollen Lauf und rissen den Wagen über Stock und Stein beim Hofjäger vorbei in einen engen Weg des Thiergartens hinein. Durch die Schwankungen des Wagens wurden der Prinz und seine Begleiter hinausgeschleudert, ohne jedoch, bis auf den Laquai, der einige Quetschungen davongetragen, den mindesten Schaden zu nehmen. Erst in der Nähe des zoologischen Gartens hielten die ermüdeten Pferde an, nachdem der Wagen durch das häufige und heftige Gegenprallen gegen Bäume und Pfähle fast gänzlich zertrümmert worden. — Die Verzögerung der für die Allgem. Preuß. Zeitung bestimmten Mittheilungen der Verhandlungen des vereinigten Ausschusses, hängt dem Vernehmen nach mit Mängeln in der Einrichtung der stenographischen Kanzlei zusammen. Morgen aber dürfte ganz bestimmt der Anfang mit den betreffenden Publikationen gemacht werden. Eben so erwartet man für morgen auch die Veröffentlichung der Adresse, welche sicherem Vernehmen nach die Ständeglieder noch gleich am Montag, nachdem sie dem Könige vorgestellt worden, an Se. Majestät gerichtet haben.

± **Berlin**, 20. Januar. Graf von Fürstenberg und Herr von Münch-Bellinghausen sind in diesen Tagen von Köln hier eingetroffen, um Se. Majestät den König zu dem im August dieses Jahren in Köln stattfindenden großartigen Domfeste einzuladen. Der Generaldirektor der königlichen Museen, Herr von Olfers, wird die genannten Abgeordneten zu Sr. Majestät dem Könige geleiten. Die Kommission, welche nach Anordnung des Königs das beste nationale geschichtliche Werk, das in dem Zeitraum von 5 Jahren in Deutschland erschienen ist, bezeichnen soll, damit dem Verfasser die im Jahre 1843 gegründete große goldene Denkmünze zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen des deutschen Reiches ertheilt werde, ist nun zusammengetreten und besteht aus den Professoren Jacob Grimm, Böckh, v. Schelling, Ranke u. a. m. Die prachtvolle Preis-Denkmünze kann auch Verfassern von Geschichtswerken über einzelne Staaten Deutschlands zuerkannt werden. Die ernannten Schiedsrichter sind natürlich von der Mitbewerbung um den Preis ausgeschlossen. Die Denkmünze ist nach einer Zeichnung des Meisters Peter von Cornelius geprägt worden. Sie zeigt auf einer Seite die zu einem kräftigen Leben sich erhobene Germania im Kampfe mit ihrer verderblichsten Feindin, der Zwietracht, die hingestreckt am Boden liegt.

Vor einigen Tagen wurden der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Fournier, sowie diejenigen Stadtverordneten, welche am Neujahrstage Sr. Majestät dem König in einer besonderen Audienz in Charlottenburg die Dank-Adresse der Stadtverordneten-Versammlung wegen der ihr gestatteten Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen überreichten, zur königlichen Tafel gezogen. (Berl. Z.-H.)

Königsberg, 17. Januar. Das von verschiedenen auswärtigen Zeitungen verbreitete Gerücht, Rupp sei wegen Verabreichung des Abendmahles in eine Strafe von 100 Rthlr. genommen worden, entbehrt aller Begründung, wie ich aus zuverlässigster Quelle Ihnen mittheilen kann. Es ist eben so wenig polizeilich wie gerichtlich neuerdings gegen Rupp irgend eine Maßregel veranlaßt worden. Dagegen ist in erster Instanz gegen Ender wegen unbefugten Taufens auf 30 Rthlr. Strafe erkannt worden, auch eine gegen Rasche schwebende Untersuchung soll geschlossen sein, und die gegen Amtmann Papendik, der ebenfalls bei der freien Gemeinde eine Taufhandlung vollzogen hat, sieht ihrer Entscheidung entgegen. Den Hebammen ist in jüngster Zeit von Seiten der Polizei aufgegeben worden, die Kinder anzumelden, die in der freien Gemeinde getauft werden sollen, wahrscheinlich um bei diesen ungesetzlichen Taufen zu interveniren; einzelne Mitglieder der Gemeinde haben diese Maßregel dadurch unwirksam gemacht, daß sie ihre Kinder eigenhändig nach dem Tauflokale brachten. — Ueber die städtische Ressource scheint sich ein drohendes Ungewitter zusammenzuziehen. Sicherm Vernehmen nach ist, trotz der Erklärung des Vorstandes derselben, daß dies nicht geschehen sei, dennoch nach Entfernung des Vorstandes, also ohne dessen Wissen und Willen, die „Adresse an die Schweizer" in der städtischen Ressource vorgelesen und acht Tage später in derselben von mehreren Mitgliedern unterzeichnet worden. Der Polizei-Präsident hat, wie es heißt, die nöthigen Schritte gethan, den Thatbestand festzustellen, und sollte es sich ergeben, daß die Adresse wirklich in weiterm Kreise in jener Versammlung vorgelesen und unterzeichnet worden ist, so steht eine sofortige Aufhebung der städtischen Ressource zu befürchten, da ihr Bestehen davon abhängig gemacht ist, daß sie sich nicht mit politischen Gegenständen beschäftigt. — Die Königsb. Ztg. enthält einen ausführlichen Artikel über den Austritt des Vorstehers der Königsb. höhern Töchter-Schule, Dr Sauter, und des Subrektor Wechsler aus der freien evangelischen Gemeinde. Die Gründe des Austrittes werden so mitgetheilt, wie sie von beiden Herren der vorgesetzten Behörde angegeben worden. Danach werden die früheren Zeitungsmittheilungen widerlegt, denen zufolge Jene deshalb ausgetreten seien, weil in der freien evangelischen Gemeinde noch zu viel positives Christenthum festgehalten werde. (Zeit.-H.)

Breslau, 18. Jan. Wie segensreich Doktrin und Praxis, namentlich in der neueren Zeit, auf die Gesetzgebung eingewirkt haben, ist so allgemein anerkannt, daß es einer weitern Ausführung hierüber nicht bedarf. Von diesem Gesichtspunkte aus muß die, im Verlage von Carl Heymann zu Berlin neuerdings erschienene Schrift des Ober-Landesgerichts-Assessor Theodor Nessel: **„Das preußische Straf-Prozeß-Gesetz vom 17. Juli 1846 und dessen Zukunft, im Vergleich mit dem rheinischen Straf-Verfahren systematisch und kritisch entwickelt,"** als eine höchst erfreuliche Erscheinung betrachtet werden. — Der Herr Verfasser hat die durch den Umstand, daß er längere Zeit hindurch seine praktische Laufbahn in den Rheinprovinzen fortgesetzt, und somit das dortige Strafverfahren aus eigener Anschauung kennen gelernt, nebenbei auch die Qualifikation zum höheren Richteramte sowohl für die älteren als für die Rhein-Provinzen erworben, zu rechtfertigende Vermuthung in der gedachten Schrift glänzend bestätigt, so daß sie dem juristischen sowohl, als dem übrigen, für die Gesetzgebung sich interessirenden, Publikum als ein lehrreiches Material zur Verständniß der Reform der Strafprozedur empfohlen werden kann. — Die Schrift, wie sie vorliegt, enthält auf 262 Oktav-Seiten, außer dem wörtlichen Abdrucke des Gesetzes selbst, nächst einer umfassenden historischen Einleitung, hauptsächlich Bemerkungen zu den §§ 1 bis 23 und 124 bis 133 desselben im Vergleiche mit dem französischen und rheinischen Strafverfahren, und somit des, mit dem obenerwähnten Titel bezeichneten, Werkes allgemeinen Theil, dem der Herr Verfasser, seiner Vorrede zufolge, möglichst bald einen besonderen anzureihen gedenkt. — Daß zur Zeit eine streng systematische Trennung der einzelnen Prozeß-Stadien und Formen ebenso unausführbar sei, als sie unfruchtbar sein würde, unterliegt keinem Zweifel, da einerseits das neue Gesetz kein selbstständiges, in sich abgeschlossenes, Ganze bildet, vielmehr in den ausdrücklich in Bezug genommenen, oder aber in den nicht ausdrücklich aufgehobenen und daher nur arbiträren, Vorschriften der Criminal-Ordnung vom Jahre 1805 seine Ergänzung findet, und andererseits dasselbe — wie hoch auch sein dermaliger Werth schon anzuschlagen — immer noch bildungsfähig ist; eine Eigenschaft, die auch Seitens des Staats durch die erst lokale Einführung des Gesetzes, wenigstens indirekt, anerkannt zu sein scheint. — Der Herr Verfasser hat sich daher begnügen müssen, seine erläuternden und vergleichenden Bemerkungen, wie nicht minder seine auf einer genauen, durch eigene Erfahrung begründeten, Kenntniß des rheinischen Strafprozesses ebensowohl, als auf strenger Wissenschaftlichkeit beruhenden, und darum einer besonderen Erwähnung werthen, Vorschläge zur Verbesserung, unter einzelnen, nur dem Gegenstande nach getrennten, Nummern dem Texte des Gesetzes anzuschließen. — Hier ist nicht der Ort, eine vollständige Recension der ganzen Schrift zu liefern; es mögen daher nur einige wenige Andeutungen Platz finden. — Bei dem **„Verhältnisse der Staats-Anwaltschaft zu den Polizei-Behörden und dem Untersuchungsrichter"** (S. 76 ff) wird gezeigt, wie die, neben der noch fortbestehenden Verpflichtung zu Maaßregeln zur Abwendung von Verbrechen, nach der Crim.-Ord. bestandene anderweitige Verbindlichkeit der Polizeibehörde zum ersten Angriff hinsichtlich begangener Verbrechen nunmehr auf die Befugniß zu allgemeiner Nachforschung und unaufschiebbaren vorbereitenden Handlungen beschränkt, und das Recht zur Bestrafung der bloßen Polizeivergehen der Polizeibehörde gänzlich entzogen und in die Hände des Richters gelegt ist; wie somit, unter Aufhebung der ganzen Polizeigerichtsbarkeit als solcher, nach Maaßgabe des französischen Prozesses eine Sonderung der administrativen Polizei von der, im Amte des Staatsanwalts liegenden, gerichtlichen ins Leben gerufen worden, und für den Zweck der Voruntersuchung die Verwaltungspolizei, wie der Untersuchungsrichter, insoweit sie den Requisitionen des Staatsanwalts zu genügen haben, als coordinirte Hülfsorgane desselben zu betrachten seien. — Der gewaltige Fortschritt, den die Gesetzgebung hierdurch gemacht hat, ist schon jetzt nicht zu verkennen; er wird aber namentlich bei Uebertragung des neuen Gesetzes in den Kreis der Privatpolizei-Gerichtsbarkeit noch deutlicher zur Erkenntniß hervortreten, da, wie der Verfasser bei den **„Vorzügen gegen die frühere Stellung der Polizeibehörden"** (S. 81.) behauptet, jetzt nicht selten durch eine voreilige Entwickelung der Voruntersuchung oder auch durch Verabsäumungen oder Verzögerungen das Ergebniß in Frage gestellt wird. Es bedarf hierzu, so wie zu der weiterhin aufgestellten Behauptung, daß mit der Uebertragung der Untersuchung des Erkenntnisses bei bloßen Polizeivergehen an richterliche Beamte für den Bereich der Privat-Polizeigerichtsbarkeit die große Anomalie: es könne die verletzte Pri-

vatperson, Ankläger und Richter sich unter Umständen in Einer Person vereinigen, verschwinde, weiter keines Beweises. Man darf nur auf dem Lande, wo die Polizei zumeist von den Gutsherren oder ihren Wirthschaftsbeamten verwaltet wird, gelebt und eine nähere Einsicht in die lokalpolizeilichen Verhältnisse erlangt zu haben, um viel von den Wunderdingen, die dabei mitunter vorgehen, erzählen und sagen zu können, daß, wie überall, so auch hier, das Sprüchwort: **„Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand,“** nur ausnahmsweise Geltung habe. Wie aber das neue Gesetz die der Beseitigung des vorbezeichneten Uebels entgegenstehenden Hindernisse werde überwinden können, muß der Weisheit der Zukunft für jetzt noch vorbehalten bleiben. — Auf besondere Berücksichtigung haben ferner die Vorschläge Anspruch, welche der Verfasser Behufs **„Cumulation der Civil-Entschädigungs-Klage nach preußischem Rechte mit der öffentlichen Klage des neuen Gesetzes, besonders in Beziehung auf Injurien“** (S. 152 ff.) macht, wie nicht minder das bei Gelegenheit der Darstellung des Verhältnisses des Staatsanwalts zur Aufsichtsbehörde vorgezeichnete Bild des Parkets und des öffentlichen Ministeriums am Rhein (S. 172—177 ff.). — Bei dem **„Schlußantrage des Staatsanwalts“** wird (S. 209.) eines Ministerial-Rescripts erwähnt, wonach der Prokurator auf Freisprechung antragen solle, wenn er von der Schuld nicht persönlich überzeugt sei, während er bei Zweifelhaftigkeit die Gründe für und wider vorzutragen und die **Entscheidung anheimzustellen** habe, **damit das öffentliche Ministerium nicht von seiner hohen Bestimmung zu einem bloßen öffentlichen Ankläger herabgewürdigt werde,** und bei der **„Entbindung von der Anklage“** (S. 247) wird die **Nothwendigkeit der Beseitigung derselben** und des **Vorbehalts neuer Untersuchung** genügend motivirt. Endlich mag noch angeführt werden, daß der Verfasser bei der Vergleichung des ständigen Richters mit den Geschworenen den von Leue in seinem jüngst erschienenen „deutschen Schöffengericht“ ausgesprochenen Satz adoptirt hat: „Der ständige Richter steht unter dem Gesetze und ohne jede Rücksichtsnahme auf das Moralgesetz fordert er zur Verurtheilung zwei Bedingungen: das Gesetz und die That. Die Geschworenen erachten dagegen den Angeklagten der That nicht blos für überwiesen, sondern für schuldig, und fällen damit ein moralisches Urtheil darüber, daß die Strafe verdient sei; sie stellen sich solchergestalt also über das Gesetz. — Ungleich mehr, als durch diese Andeutungen geschehen konnte, wird die Schrift sich selbst durch ihren Inhalt empfehlen und eine freundliche Aufnahme beim Publikum sichern. Gt.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Januar. Heute wurden in der zweiten Kammer wieder mehrere Petitionen von allgemeinerem Interesse übergeben. Das Justizministerium legte die allgemeine deutsche Wechselordnung nebst dem Einführungs-Edikt vor, und den begleitenden Vortrag des Minist.-Rath Brauer leitete Ministerial-Präsident Trefurt mit einer kurzen Betrachtung über die guten Früchte des Zollvereins ein. In seinem ersten Entstehen sei der deutsche Zollverein nur von Wenigen gewürdigt, von Vielen verkannt, sogar angefeindet worden. Er habe sich aber Bahn gebrochen und Anerkennung verschafft, so daß seine heftigsten Gegner die wärmsten Vertheidiger geworden seien. So viel man auch noch von ihm erwarten möge, habe er doch schon Großes bewirkt, und nicht nur den materiellen Bedürfnissen Deutschlands, sondern, wie jede Handels- und Gewerbsthätigkeit, — den höheren Menschenzwecken gedient, indem er die deutschen Stämme mit engeren Bruderbanden umschloß. Die Vernachlässigung des Gedankens engerer Verbrüderung hat sich in den schmachvollen Zeiten der Fremdherrschaft an der Nation gerächt; das Verdienst des Zollvereins ist es, diesem Gedanken neues Leben eingehaucht und ihn auf eine Bahn geleitet zu haben, wo er ohne Anfeindung des Bestehenden den reformirenden Fortschritt anbahnen konnte. Eine der schönsten Früchte, die allgemeine deutsche Wechselordnung, werde heute der Kammer überreicht. Die Bereitwilligkeit, die beharrliche Ausdauer, womit die Sache fast von allen deutschen Regierungen gefördert worden, — Alles berechtige zu der Erwartung, daß der Entwurf einer allgemeinen deutschen Wechselordnung überall in Deutschland mit Bereitwilligkeit aufgenommen werde, und die Regierung wollte daher den Ständen so schnell als möglich Gelegenheit geben, zu diesem großen Nationalwerke mitzuwirken. Der Entwurf geht an die Abtheilungen. An die Stelle der heutigen Tagesordnung (Motion des Abg. Zentner auf ein allgemein deutsches bürgerliches Gesetzbuch) trat wegen Dringlichkeit der Sache die Vorlage in Betreff der Erhaltung der drei Fabriken. Der Präsident eröffnete, daß in der geheimen Sitzung am letzten Sonnabend die Regierung ein Reskript des Großherzogs mit Beilagen in diesem Betreff der Kammer vorgelegt habe. Die Vorschläge gehen im Wesentlichen dahin: daß bei jeder der drei Fabriken die nachbeschriebene Zinsgarantie nur für den Fall übernommen werde, daß zwischen den Inhabern und den Gläubigern ein den Fortbetrieb der Fabriken sichernder Borg- oder Nachlaßvergleich, den auch die Staatsregierung angemessen finde, zu Stande komme. Daß hiernach sämmtliche nicht durch Pfandrechte gesicherten Wechsel- und Kontokurrentgläubiger für den Betrag ihrer Forderungen Partialobligationen nach dem Nennwerth erhalten, worin die Gebäude rc. zum Unterpfand eingesetzt werden. Daß den Inhabern dieser Papiere von den Fabriken in Ettlingen und Waghäusel in keinem Falle mehr als 4 Procent, von der Maschinen-Fabrik bei Karlsruhe mehr als $4\frac{1}{2}$ Procent Zinsen zugesichert werden. Was die Fabriken an Reingewinn jährlich mehr als diese Zinsen abwerfen, soll zur allmäligen Tilgung mittelst Ausloosung der Partialobligationen verwendet werden. Die Aktionäre der Spinnerei und der Zuckerei haben keine Ansprüche, bis alle Partialobligationen eingelöst sein werden; der Inhaber der Maschinenfabrik, H. E. Keßler, kann bis dahin eine seinen häuslichen Bedürfnissen entsprechende Summe für sich beziehen. Wenn in einem Jahre die Fabriken nicht einmal den Zins ertragen sollten, so wird die Staatskasse den Inhabern der Partialobligationen das Fehlende aufbessern und zwar: für die ersten fünf Jahre, was sie weniger als 4 pCt., in den zweiten fünf Jahren, was sie weniger als $3\frac{1}{4}$ pCt., vom 11ten bis 15ten Jahre, was sie weniger als $2\frac{1}{2}$ pCt. aus dem Ertrage der Fabriken erhalten sollten. Diese Garantie erlischt auch vor Ablauf von 15 Jahren, wenn aus was immer für Gründen der Betrieb der Fabriken eingestellt, oder z. B. im Falle eines Krieges, um mehr als die Hälfte herabgesetzt würde. Die Regierung übt eine Kontrole des Betriebs hinsichtlich der Ergebnisse und wichtigeren Operationen, wie Berechnung des Reingewinnes, Vermehrung des Betriebsfonds, Schuldenaufnahme u. dergl. Kommt die Staatskasse in die Lage, zur Ergänzung des Zinsbetrags beizuschießen, so hat sie das Recht, in den folgenden Jahren, ohne daß Partialobligationen ausgelost werden, aus dem nach Zahlung der Zinsen übrigen Reingewinn das Zugeschossene sammt Zinsen zurückzufordern. — Der Präsident eröffnete ferner, daß sich die Kommission sogleich mit der Berathung der Vorlage beschäftigen werde. (Deutsche Z.)

Ausbach, 8. Jan. Gestern Abend 4 Uhr revoltirten ungefähr 70 Sträflinge in der 2 Stunden von hier liegenden Strafanstalt Lichtenau. Dieselben konnten nicht eher zur Ruhe gebracht werden, als bis die ganze Garnison — eine Abtheilung des k. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen zu Nürnberg — ausrückte, ernstlich einschritt und die Rädelsführer in gesonderte Arrestlokale gebracht hatte. (Donau-Z.)

Kassel, 16. Jan. Der Stadtrath hatte, wie wir neulich bereits berichtet hatten, gegen die Suspension des Stadtsekretärs Wippermann remonstrirt. Gestern ist nunmehr dem Stadtrathe bei 20 Thaler von kurfürstlicher Regierung aufgegeben worden, sofort den rc. Wippermann vom Dienste zu entfernen. Diese Angelegenheit kommt nun in den Rechtsweg. — Dem Stadtrath ist aufgegeben worden, binnen 8 Tagen die Wahl eines Oberbürgermeisters zu veranstalten. — Ueber die Feier des Tags der Verkündigung der Verfassung im „Abendverein“ ist eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden und es haben deshalb schon viele Personen Verhöre zu bestehen gehabt. Die Untersuchung erstreckt sich bis jetzt über die ausgebrachten Toaste und über das Aufspielen der Marseillaise. (Frankf. J.)

Norddeutschen Blättern wird geschrieben, es stehe ein Prozeß zwischen dem regierenden Kurfürsten von Hessen und der freien Stadt Frankfurt in Aussicht. Der verstorbene Kurfürst Wilhelm habe als letztes Codicill, welches, unabhängig von seinem Testamente, sich in einer verschlossenen Brieftasche gefunden habe, die testamentarische Bestimmung erlassen, daß er als Bürger der freien Stadt Frankfurt begraben sein wolle, und er habe zur Deckung der hierdurch entspringenden Kosten die Summe von 60,000 Thlr. ausgesetzt mit dem Bemerken, daß, wenn diese Summe nicht völlig sollte verbraucht werden, der Ueberschuß dem Senate zur Vertheilung an Hülfsbedürftige aller Konfessionen solle überwiesen werden. Es sei bekannt, wie unverhältnißmäßig lange Zeit verging, bis die näheren Bestimmungen über die Zugrabetragung des hohen Verblichenen von Kassel eintrafen, und man glaubt Ursache zu haben, dieses Zögern mit der oben erwähnten testamentarischen Bestimmung in Zusammenhang zu bringen. Endlich aber habe der jetzt regierende Kurfürst befohlen, daß mit Umgehung obiger Bestimmung die Leiche nach Hanau solle abgeführt werden. Die Stadt Frankfurt dringe nun auf die Auszahlung besagter 60,000 Thlr. und gedenke, da dieselbe auf gütlichem Wege nicht zu erwirken, sie durch eine Klage zu erstreiten.“

Rußland.

Die Deutsche Zeitung entnimmt aus Privatbriefen folgende etwas fabelhaft lautende Nachrichten über Litthauen: „Wie im Jahre 1841 unter der lettisch-protestantischen Bevölkerung in Livland, so war im vorigen Sommer unter den armen, gedrückten polnisch-katholischen Bauern im Gouvernement Witepsk die Sage verbreitet, der Kaiser wolle denselben unter wärmerer Sonne Land zum Wohnen und zum Anbau umsonst vertheilen. Dies allgemein von den Bauern geglaubte Gerücht veranlaßte dieselben, ihr Vieh zu schlachten, ihre sonstige bewegliche Habe um jeden Preis zu veräußern, ja selbst ihre Wohnungen niederzureißen oder zu verbrennen, und wenn man sie fragte, warum sie dies thäten? antworteten sie nur, der weiße Zaar habe es so befohlen, er werde ihnen warmes Land zum Wohnen geben. — So sammelten sich bald viele tausend Betrogene, die dann, in mehrere Schaaren gesondert, wirklich den Weg nach Petersburg einschlugen, um dort vom weißen Zaar das verheißene Land angewiesen zu erhalten. Das war denn freilich mehr, als man gewollt hatte, es wurde Militär den Heranziehenden entgegen geschickt, und sie wurden, da sie den Worten des kommandirenden Generals nicht glauben wollten, mit Kanonenschüssen heimgeschickt. (?) Hierauf wurde von der Witepskischen Behörde wegen dieser Vorgänge eine Untersuchung veranstaltet, die bald auf einen Mann hinleitete, welcher jene Gerüchte im Lande verbreitet hatte, dieser aber soll sich auf spezielle Befehle des Ministers des Innern berufen haben, und von hoher Protektion gedeckt worden sein. Gewiß ist, daß er ungestraft blieb. — Während Solches im Gouvernement Witepsk geschah, bildete sich im Gouvernement Smolensk unter Anführung eines früheren Bedienten eine Art offener Mordbande, die mehrere adelige Wohnsitze (man nannte acht) plünderte und die Eigenthümer mit ihren Familien ermordete.“

Großbritannien.

London, 15. Januar. Im Jahre 1841 ward von den Chinesen durch den Vertrag von Kanton die kleine Insel Hong-Kong an England abgetreten. Die Engländer hegten von dieser Erwerbung die größten Hoffnungen; Hong-Kong sollte ein Sitz ihres Handels, ein Sicherheitshafen ihrer Flotte, die Burg ihrer Heere, kurz, einer jener festen Punkte werden, an welchen sie das Netz des Welthandels und der Weltherrschaft ausgespannt haben. Allein jene Erwartungen sind bis jetzt nicht erfüllt worden; Hong-Kong ist unbedeutend geblieben; die englische Niederlassung auf der Insel ist in einer traurigen Verfassung. Es ist eine genaue Untersuchung angestellt worden über die Ursachen dieses Fehlschlagens. Außer gewissen Unbequemlichkeiten der Lage ergab sich, daß man die Chinesen, auf deren Niederlassung man gerechnet, durch eine rücksichtslose Behandlung zurückgeschreckt hatte. Man hatte an jeden auf der Insel landenden Chinesen das Verlangen gestellt, er solle sich einen Paß verschaffen, während doch die Chinesen zu viel persönliches Selbstgefühl besitzen, um nicht im Paßwesen eine ungebührliche Belästigung zu erblicken; man hatte, wenn man sie bestrafen wollte, ihnen zuweilen die Zöpfe abgeschnitten, was sie für allzu beleidigend halten. Auch sonst sind in der Verwaltung der Insel unter dem bisherigen Statthalter, Sir John Davis, Fehler begangen worden. Man ist gespannt darauf, wem das Thor von China künftig wird anvertraut werden. Der Statthalter von Hong-Kong ist zugleich als britischer Gesandter für das himmlische Reich anzusehen.

Frankreich.

✱ **Paris,** 17. Jan. Die Course fallen fortwährend. Die 3proc. schlossen heute mit $73\frac{3}{10}$, die 5proc. mit 116, die neue Anleihe mit 75, die Orleansb. mit 1170, die Nordbahn mit $522\frac{1}{2}$, die Röm. mit $95\frac{3}{4}$ und die Neap. mit $99\frac{1}{2}$. Die Ursache ist nichts Anderes, als die wahrscheinlich ganz ungegründete Nachricht von der Krankheit des Königs. Das Journ. des Déb., welches bis dahin geschwiegen hatte, hat endlich heute sein Stillschweigen gebrochen und erklärt, daß sich der König durchaus wohl befinde und mit den Ministern arbeite, indeß die Börse ist ungläubig geworden. Das Journ. des Déb. hat das Publikum nicht zu beruhigen vermocht. Man weiß, daß die beliebtesten Personen in dem Schlosse keinen Zutritt erhalten. Man glaubt, daß der König zwar nicht entschieden krank sei, indeß doch seit dem Tode seiner Schwester sich ungemein angegriffen fühle und daß die Nachrichten von seinen wiederholten Ohnmachten nicht ungegründet seien. — Heute waren beide Kammern versammelt. Die Pairskammer debattirte heute zuerst über den 8. § in Bezug auf die Angelegenheiten des Plata. Hr. Pelet v. d. Lozère und ihm antwortend, Herr Guizot, waren die einzigen Redner in dieser Sache. Nach Annahme dieses Artikels kam der über Algier an die Reihe. Zuerst sprach der Marq. v. Boissy und Hr. Guizot entgegnete ihm. Es handelte sich natürlich hauptsächlich darum, zu wissen, was die Regierung mit Abdel Kader zu thun beabsichtige. Hr. Guizot entgegnete, daß hier zwei Rücksichten zu erwägen seien, das Wohl des Staats und das gegebene Wort. Die Regierung werde sich bestreben beides zu einigen und er habe das Vertrauen, daß dieß

gelingen werde.*) Nach Hrn. Guizot begann der unermüdliche Marq. v. Boissy noch einmal Einwendungen zu machen, indeß die Kammer wurde unwillig, man rief zur Abstimmung und diese wurde auch nach einigen kurzen Bemerkungen von verschiedenen Seiten angenommen. Als die Post abging, sprach der Graf von Alton Shee über die Reform-Bankette. — In der **Deputirten-Kammer** war heute bekanntlich die Vorlesung des **Adresseentwurfs** an der Tagesordnung. Dieser Entwurf lautet:

„Sire! Seit unserer letzten Session hat eine glückliche Ernte die Besorgnisse zerstreut und die Uebel erleichtert, welche auf unserem Vaterlande lasteten. Frankreich verdiente durch seinen Muth diese Gunst des Himmels. Niemals war unter solchen Umständen die öffentliche Ordnung so allgemein aufrecht erhalten worden, die Bevölkerung sah ein, daß die Freiheit des Verkehrs das sicherste Gegenmittel ihrer Leiden sei. Der unerschöpfliche Eifer der Privatwohlthätigkeit hat die Opfer des Staatsvermögens unterstützt. Unser Handel verbürgte sich durch seine Einsicht, wenn auch nicht gegen empfindliche Verluste, doch gegen das Unheil, welches andere Staaten heimgesucht hat. Wir wünschen uns mit Ew. Majestät Glück, an das Ziel dieser Prüfungen zu gelangen, deren Gedächtniß als eine beruhigende Erfahrung und eine heilsame Weisung uns verbleiben wird. Unsere Mitwirkung ist Ihnen zur Beendigung der großen öffentlichen Arbeiten, welche wir unternommen haben, gesichert. Es ist wichtig für die Macht und das Wohl des Landes, für die Entwickelung unseres Gewerbfleißes und die Fortschritte unseres Landbaues, daß das große Werk bald zur Vollendung gedeihe. Indem wir aber fortfahren, dasselbe mit ausreichenden Kräften zu unterstützen, werden wir doch mit wachsender Aufmerksamkeit darüber wachen, daß wir in unserm Budget die Genauigkeit aufrecht erhalten, in der die Zukunft unserer Finanzverhältnisse ruht und endlich ein vollständiges und wirkliches Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herstellen, die erste Bedingung der Macht und Sicherheit des Staates. Der Gesetzentwurf, welcher uns vorgelegt worden, um die Salzpreise zu ermäßigen und das Briefporto in dem Maße zu erleichtern, wie dies mit der Lage der Finanzen nur vereinbar ist, wird der Gegenstand unserer Sorgfalt und unserer ernsten Erwägungen sein. Wir hoffen, daß diese Session von nützlichen und wichtigen Arbeiten ausgefüllt werden wird; schon sind Gesetzentwürfe über den öffentlichen Unterricht, über die Gefängnißverwaltung, über den Zolltarief der Verhandlung unterworfen worden. Sie kündigen uns noch andere Gesetzentwürfe über verschiedene Gegenstände an. Sie bezeichnen uns die Prüfung der Bestimmung über die Kommunalgüter, über die Hypotheken, über die Pfandhäuser, über die Verwendung der Sparkassen zur Erleichterung der Sparer in ihrem Alter. Wir vereinigen uns mit dem Wunsche Ew. Majestät, indem wir beharrlich das Loos derjenigen zu erleichtern suchen, deren einzige Hülfsquelle die Arbeit ist. Wir müssen sie zugleich mit Festigkeit gegen die gefahrvollen Täuschungen wahren, und ihnen alle materielle und moralische Mittel bieten, welche sich in unserer Macht befinden. Die Verhältnisse unserer Regierung mit allen fremden Mächten gewähren uns das Vertrauen, daß der Friede der Welt gesichert ist. Wie Sie, Sire, so hoffen auch wir, daß der Fortschritt der Civilisation und der Freiheit sich überall entwickeln werde, ohne die innere Ordnung, die Unabhängigkeit, die guten Verhältnisse der Staaten zu ändern. Unsere Theilnahme und unsere Wünsche folgen den italienischen Souveränen und Völkern, welche gemeinsam mit weiser Vorsicht, von der ihnen das erhabene Haupt der Christenheit das ergreifende und hochherzige Beispiel gegeben, die neue Straße wandern. Der Bürgerkrieg ist bei einem benachbarten und befreundeten Volke ausgebrochen. Ihre Regierung hat sich mit den Regierungen Englands, Oesterreichs, Preußens uad Rußlands verständigt, um ihnen eine wohlwollende Vermittelung anzubieten. Die Schweiz wird, wie wir erwarten, anerkennen, daß sie nur durch Achtung vor dem Recht Aller und durch Aufrechterhaltung der Grundlagen der schweizerischen Eidgenossenschaft ihr Glück sichern und die Bedingungen der Sicherheit bewahren kann, welche Europa ihr verbürgt hat. Treu der Sache eines edlen Volkes ruft Frankreich Europa die Rechte der polnischen Nation, welche durch Verträge so hoch verbürgt sind, in das Gedächtniß zurück. Die Kammer hofft, daß die von Ihrer Regierung ergriffenen Maßregeln im Verein mit denen Großbritanniens endlich die Handelsverhältnisse am Ufer des Plata wieder herstellen werden. Wir erndten in Algier die Früchte unserer Beharrlichkeit, der unermüdlichen Hingebung unserer Soldaten und des glorreichen, unter einem berühmten Feldherrn geführten Kampfes; der bedeutendste Gegner unserer Macht hat sich unterworfen. Dieses Ereigniß, welches zugleich die bevorstehende Erleichterung eines Theils der Abgaben verspricht, bereitet unsern Niederlassungen in Afrika eine neue Aera vor. Ihr geliebter Sohn wird sich, wie wir das feste Vertrauen hegen, seiner großen und schwierigen Sendung unter der Leitung Ihrer Regierung würdig beweisen, er wird unsere Herrschaft durch eine regelmäßige und aufmerksame Verwaltung kräftigen. In dem Genuß des Friedens wird die Berberei durch die Macht unserer Waffen nutzenbringend werden. Sire, indem Sie sich dem Wohl unseres Vaterlandes mit dem Muth widmen, den selbst der Schlag, welcher Sie in ihren theuersten Gefühlen traf, nicht niederbeugt, indem Sie Ihr Leben und das Ihrer Kinder unseren Interessen, unserer Würde gewidmet; befestigen Sie mit jedem Tage das Band, durch welches wir mit Ihnen vereinigt sind. Rechnen Sie auf unsere Unterstützung, um die Aufregung zu bekämpfen, welche feindliche Leidenschaften erheben könnten, welche aber vor der aufgeklärten öffentlichen Meinung, durch unsere freien Verhandlungen, durch die Manifestation aller legitimen Meinungen verschwinden müssen. In einer constitutionellen Monarchie überwindet die Vereinigung der großen Staatsmächte alle Hindernisse, und gestattet allen moralischen und materiellen Interessen des Landes zu genügen. So, Sire, werden wir die sociale Ordnung und alle ihre Bedingungen aufrecht erhalten. Wir werden die öffentlichen Freiheiten sichern, wie ihre sämmtlichen Entwickelungen. Unsere Charte von 1830 von uns den Generationen vererbt, welche uns folgen, wird, ein unverletzliches Pfand, ihnen das kostbarste Leben sichern, welches den Nationen verliehen werden kann, nämlich die Verbindung der Ordnung mit der Freiheit."

Die Verhandlung wurde auf den Donnerstag festgesetzt.

Portugal.

Lissabon, 9. Januar. Die Cortes sind noch nicht in beschlußfähiger Mitgliederzahl versammelt und die Geschäfte haben daher noch nicht begonnen. Die Regierung soll die Absicht haben, eine Zwangsanleihe zu beantragen. Costa Cabral ist zum Gesandten in Paris, der Herzog von Terceira zum Gesandten in Wien und der Graf ven Villa Real (an die Stelle des Baron von Moncorvo) zum Gesandten in London ernannt worden.

Belgien.

♁ **Brüssel,** 17. Jan. Während man seit längerer Zeit von dem Austritt mehrerer Minister aus dem Kabinet spricht und namentlich den des Herrn Veydt als gewiß bezeichnet, widerspricht dem die ministerielle Independenz und behauptet, daß keinerlei Uneinigkeit zwischen den Mitgliedern desselben herrsche. Dennoch möchten wir behaupten, daß das, was dieserhalb im Publikum verlautet, nicht völlig aus der Luft gegriffen ist, finden es aber sehr natürlich, daß Herr Rogier bei den vielen Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, und bei den vielen Angriffen, mit denen man ihm entgegentritt, seine gerechten Gründe haben mag, die öffentliche Meinung von dem Gedanken obwaltender Zwistigkeiten abzuleiten. Zu den mancherlei Verdiensten, welche sich das Ministerium Rogier während seines noch kurzen Bestehens um das Land erworben hat, gehört der nun auch erfolgte Abschluß eines Handels-Vertrages mit Neapel und Sizilien, wonach der Eingangszoll auf belgische Maschinen und Waffen um 20 Prozent vermindert wird, während die aus dem Königreich Neapel kommenden Südfrüchte wie Zitronen, Limonen, Orangen, Nüsse und Oel sich bei der Einfuhr in Belgien einer gleichen Begünstigung erfreuen. In politischer Beziehung ist augenblicklich eine ziemliche Ruhe eingetreten; das bald in der Kammer zur Diskussion gelangende Zuckergesetz wird indessen wohl nicht ohne lebhafte Debatten zur Prüfung gelangen, da ein Theil der Abgeordneten für die Beibehaltung des jetzigen Zolles gestimmt zu sein scheint. Wie man hört, beträgt der Ausfall dieses Einnahmezweiges für das verflossene Jahr gegen 1,800,000 Fr. Doch dürfte dieses Minimum wohl hauptsächlich in der Theuerung aller Lebensmittel zu suchen sein, welche nicht ohne erhebliche Rückwirkung auf die Konsumtion des in Rede stehenden Verbrauchsartikels geblieben ist. — Der hiesige Ober-Polizeidirektor Hody, welcher vor einiger Zeit auf Grund der Requisition eines Gläubigers eine Engländerin in dem Augenblick zu Antwerpen verhaftete, als sie sich bereits auf dem Dampfschiff befand, um nach dem glücklichen Albion zurückzukehren, ist in Folge einer angestellten Klage wegen illegalem Verfahren zu 300 Fr. Strafe und in die Kosten verurtheilt worden, welchen Spruch der Kassationshof bestätigt hat. In Folge dessen heißt es, werde jener Beamte seine Entlassung fordern.

Schweiz.

Bern, 15. Januar. (Tagsatzung. Sitzung vom 14. Jan.) Folgendes ist das Nähere (s. gestr. Bresl. Ztg.) der Verhandlungen über die **Note des Papstes**: Dr. **Kern** stattet im Namen der Siebner- oder jetzigen Neuner-Kommission über dieselbe Bericht ab. Derselbe bemerkt, daß die Tagsatzung diese Zuschrift benutzen könnte, um die Uebertreibungen zu berichtigen, die über die Ereignisse in der Schweiz nach Rom gemeldet worden. Ferner könnte bei dem Anlaß darauf hingewiesen werden, daß namentlich solche Institute und Personen, für welche sich der Vertreter des heiligen Vaters verwendet, schuld daran seien, wie in der ersten Aufregung und Erbitterung Thatsachen vorgekommen sein möchten, die gerügt werden könnten und auch gerügt worden. Die Tagsatzung könnte auch bedauern, daß von hoher geistlicher Seite durchaus nichts geschehen sei, um die Geistlichen, die den konfessionellen Haß heraufbeschworen, alles Ernstes abzumahnen und an ihre Pflichten zu erinnern. Endlich könnte die Tagsatzung auf die Stellung hinweisen, die der Nuntius bei dem Widerstande der sieben Kantone gegen die Eidgenossenschaft eingenommen. Indessen habe die Commission es nicht für angemessen von Seiten der Tagsatzung gehalten, überhaupt auf die Zuschrift zu erwiedern. Die Note sei vom Nuntius nicht als Vertreter einer weltlichen Macht in Bezug auf internationale Verhältnisse an die Tagsatzung gerichtet worden, sondern als Vertreter der katholischen Kirche in Bezug auf kirchliche Verhältnisse. Die Tagsatzung sei aber nun nicht im Falle, in dieser Beziehung eintreten zu können. Insofern in der Zuschrift auf Klöster und geistliche Institute hingewiesen werde, müsse der Grundsatz festgehalten werden, daß der Bundesvertrag nur solche Rechte feststelle, welche die kontrahirenden Theile sich gegenseitig zugestanden, daß dagegen keine auswärtige Macht oder geistliche Behörde aus dem Vertrag Rechte für sich in Anspruch nehmen könne. Die Commission trägt daher darauf an, in die Zuschrift nicht einzutreten. **Luzern** (Pl. Meier) stimmt für Tagesordnung und berührt dabei eine andere Frage, ob es nicht am Orte sei, auf **Abberufung des Nuntius** zu dringen. Er faßt zu dem Ende die Stellung etwas näher ins Auge, die der gegenwärtige schon durch Gregor XVI. in die Schweiz geschickte Nuntius eingenommen. Derselbe sei die Seele der Jesuitenpartei gewesen; er habe nicht eher geruht und gerastet, bis die Jesuiten in Luzern eingezogen. Er habe sich später an die Spitze der Sonderbunds-Partei gestellt, die er bis auf den Punkt getrieben, wo die Tagsatzung habe mit den Waffen einschreiten müssen. Auch in diesem Augenblick habe er noch nicht zum Frieden gemahnt, sondern das Volk in dem Glauben bestärkt, es handle sich um die Religion; er habe seine Freude gezeigt über die Rüstungen der Sonderstände und die Soldaten öffentlich zum Widerstand angefeuert, obgleich er durch ein besonderes Schreiben des Papstes angewiesen worden, alles Mögliche zu thun, um den Krieg zu verhindern. Nachdem der Nuntius den Krieg heraufbeschworen und dieser gegen den Sonderbund ausgefallen, sei er erschrocken davongeeilt. Indeß habe das Militär-Kommando ihm allen möglichen Schutz gewährt; als er nach Luzern zurückgekehrt, habe man ihm einen Ordonnanz-Offizier gegeben, der ihn überall begleitet. Zum Dank dafür trete er jetzt mit einer solchen Note auf. Der Redner setzt schließlich die Note in Verbindung mit den Schreiben und Protestationen an die Regierungen von Wallis und Freiburg. Es sei klar, was man mit diesen Demonstrationen beabsichtige. Der Lärm über Religionsgefahr solle wieder angefangen und das Volk, das man ins Elend gestürzt, wieder geängstigt werden. — **Graubündten** verspricht sich wenig Erspießliches von einer Abberufung des Nuntius; man könnte leicht aus dem Regen in die Traufe kommen. In kirchlicher Beziehung sei von Pius IX. nichts Gutes zu erwarten. Bekanntlich hatte das Corpus catholicum das Gesuch an den Papst gerichtet, zur Verhinderung des Krieges in der Schweiz die Jesuiten abzuberufen. Pius habe nicht nur nicht entsprochen, sondern erst nach Vollendung des Krieges auf das Gesuch geantwortet. Die Antwort selbst sei das wahre Muster eines Hofbescheides. Man müßte daher wirksamere Maßregeln ergreifen. — **Bern** glaubt, daß es an der Zeit sei, zu untersuchen, ob nicht auch die Gesandten der anderen auswärtigen Mächte, gleich dem Nuntius, zu entfernen seien. — Bei der **Abstimmung** wird der Antrag der Kommission, in die Zuschrift des Nuntius nicht einzutreten, mit 15½ Stimmen angenommen. (A. Pr. Z.)

Italien.

Rom, 9. Januar. Am Jahresschlusse legte der Protesoriere Monf. Morichini Sr. Heiligkeit den Rechnungsabschluß über die zehnjährige **Finanzverwaltung des Kardinal Tosti** (Finanzminister unter Gregor XVI.) vor; es ergiebt sich daraus ein Defizit von 4½ Millionen Scudi für die zehn Jahre. — In Folge der willkürlichen Polizeimaßregeln, welche das Volk am Neujahr so sehr beunruhigt hatten, hat die Regierung den General-Polizei-Assessor und den Obersten der Karabiniere, Cavana, abgesetzt. Es wird aber noch mancher Epurationen in diesem Zweige der Verwaltung bedürfen, wenn er von allen jenen Personen, die noch dem alten System ergeben sind und die sich ihrer Amtsgewalt als eines Mittels zur Störung der öffentlichen Ruhe und der Eintracht zwischen Fürst und Volk bedienen, gesäubert werden soll. — Die Staatskonsulta hat am 4ten dem Finanzministerium ihre Genehmigung zu einem Anlehen von 1 Mill. Scudi mit 19 gegen 5 Stimmen ertheilt. Zugleich wurden einige Maßregeln zur Ausgleichung des Defizits angenommen. Die Regierung hat das Anlehen bereits sanktionirt. — Der Fürst Sciarra di Colonna ist von Sr. Heiligkeit zum General-Controleur der öffentlichen Verwaltung des gesammten Staats — eine neugeschaffene Charge — ernannt worden. (N. K.)

Der Allg. Ztg. schreibt man aus **Livorno**: Einige meinen, die Sache der Tumulte habe weitere Verzweigungen, und stehe mit dem gegen den Fürsten von Canino in Rom eingeleiteten Prozeß in Verbindung (?). Guerrazzi hat noch kurze Zeit vor seiner Verhaftung viele Papiere verbrannt, doch hofft man, bei andern der Verhafteten vielleicht einiges Aufklärung Gebende zu finden. Mehrere Individuen, die verhaftet werden sollten, sind Diesem durch die Flucht zuvorgekommen.

Genua, 11. Januar. Gestern hat sich der Magistrat von Genua, das sogenannte Corpo Decurionale, versammelt, um eine Eingabe an Se. Maj. den König zu beschließen, worin um die Erlaubniß gebeten wird, die Zöglinge, welche sich auf Kosten der Gemeinde im **Jesuitenkollegium** in Pension befinden, aus diesem nehmen und sie provisorisch andern geistlichen Orden anvertrauen oder auch zu ihren Familien zurückschicken zu dürfen, denen dann die betreffenden Pensionsgelder ausgezahlt werden sollen. Diese Eingabe wurde mit 30 gegen 3 Stimmen beschlossen. — Seit Neujahr erscheint hier eine **neue Zeitung**, an deren Herausgabe sich mehrere angesehene Progressisten, namentlich der Graf Terenzio Mamiani, betheiligen.

---

*) Das Journal des Déb. meldet, daß die Regierung ein Schreiben Abdel Kaders erhalten hat, nach welchem sich derselbe ganz der Weisheit des Königs unterwirft und Alles thun wird, was Se. Majestät wünscht.

Sie führt den Titel: la Lega Italiana (der italienische Bund) und die Motto's: „L'Italia farà da sè. Carlo Alberto." (Italien wird sich selbstständig stellen. Worte Karl Albert's) und „Dio è con noi. Pio IX." (Gott ist mit uns — Worte Pius IX.)

Die „Lega Italiana" vom 11. Januar berichtet über neuerliche Vorgänge in Genua: Man hatte in den piemontesischen Staaten für den ersten Januar eine Reihe neuer Reformdekrete erwartet, obgleich man für die große Zahl der bereits in wenigen Wochen verliehenen Fortschrittsmaßregeln kaum Zeit gefunden hat, sie ins Leben einzuführen. Mit dem ersten Tag des neuen Jahrs sollten berathende Stände (nach Art der römischen), eine allgemeine Bürgergarde, Herabsetzung des Salzpreises 2c. gewährt werden. Der ersehnte Tag erschien, und die Gazzetta Piemontese brachte nur ein Paar Verfügungen von untergeordnetem Interesse, die überdies vielfache Unzufriedenheit erweckten. Als auch die nächsten Tage ohne die erwarteten königlichen Geschenke vorübergingen, hieß es, die Rückschrittsmänner hätten im Turiner Kabinet wieder die Oberhand erlangt, es sei nichts mehr zu erwarten, die Sachen würden auf den alten Stand zurückgeführt, die Schreier mit Gewalt zur Ruhe gebracht, die Genuesen durch erhöhte Zölle für ihren liberalen Geist gestraft. Am 4. Januar, als sich die beunruhigenden Gerüchte noch vermehrten, bildeten sich auf dem Theaterplatz in Genua immer zahlreichere Gruppen, die zuletzt zu den dichtesten Massen sich anhäuften. Als die Nacht einbrach, ward eine Bittschrift an den König entworfen, welche zwei Wünsche enthielt: Ausweisung der Jesuiten und Errichtung einer Bürgergarde. Alles ging friedlich her, ohne Tumult, ohne Drohung. Die erwähnte Bittschrift erlangte in Zeit von 24 Stunden fünfzehntausend Unterschriften. Eine Deputation von neun Genuesen brachte die Bittschrift nach Turin. Der König aber verweigerte die Annahme, da sie auf ungesetzlichem Wege entstanden und er entschlossen sei, der Gesetzlichkeit strenge Achtung durch seine Regierung wie durch alle seine Unterthanen zu verschaffen. Am 9. Januar erfolgte dann eine Verkündigung des Gouverneurs von Genua, worin die Zusammenläufe vom 3. und 4. mit den stärksten Worten getadelt und erklärt ward, daß solche Scenen mit allen Mitteln der Gewalt würden niedergeschlagen werden. Die Bevölkerung las das mit stillem Gleichmuth. — Der Genueser Corriere mercantile vom 12. sagt: „Die Jesuiten haben sich aus der Stadt entfernt, man weiß nicht, ob freiwillig oder auf wessen Geheiß oder Anlaß. Nur einige wenige befinden sich noch in dem Kollegium, aus dem zwei Drittel seiner Zöglinge geschieden sind. In der Stadt herrscht die vollkommenste Ruhe."

In der Gazzetta di Milano vom 13. Januar wird über Pavia gemeldet: „Die tröstliche Ruhe, deren diese Stadt genoß, wurde am Abend des 9ten durch eine Menge von Personen aus verschiedener Klasse, aber unter denen viele vom gemeinen Pöbel, gestört, welche die Hauptstraßen durchliefen und mit vielem Geschrei die Leute zum Herauskommen aus den Cafés und Wirthshäusern aufforderten. Während die Haufen anwuchsen, wurden aufrührerische Rufe von Menschen ausgestoßen, die weder der Stadt noch der Universität angehören. Die erste Veranlassung zu der Zusammenrottung und dem Geschrei hatten Insulten gegen Raucher, worunter sich auch Bürger befanden, gegeben. Da weder das Verschwinden der Raucher, noch der Rath besonnener Leute die zahlreich Versammelten auseinanderbrachte, erschien eine starke Gendarmerie-Abtheilung, von einigen Dragonern unterstützt und geführt von einem Polizei-Kommissär in Uniform. Von einigen Schlechtgesinnten mit Steinwürfen empfangen, mußte die öffentliche Gewalt Gebrauch von ihren Waffen machen; verschiedene Personen wurden verletzt, andere verhaftet. Daraufhin zerstreute sich die Menge vollkommen und für diesen Abend war die Ruhe hergestellt. Gegen alle Erwartung weigerte sich am Morgen des 10ten die Schuljugend, aufgereizt von einigen Böswilligen, in die gewöhnlichen Unterrichtsstunden nicht weniger Professoren zu kommen, und indem sie sich auf offener Straße herumtrieb, gerieth sie in Kollision mit vorübergehenden Soldaten. Indeß hörten die hieraus entstehenden Unordnungen ohne das ausdrückliche Zwischentreten der öffentlichen Macht auf und vom Nachmittag an ward in der ganzen Stadt die Ruhe nicht mehr gestört. Die Vorlesungen der Universität wurden nicht unterbrochen und der gute Geist, der im Allgemeinen in der Studentenschaft herrscht, entsprach den väterlichen Ermahnungen der Lehrer. Thätigen Antheil am Tumult hat beinahe kein Bürger, außer aus den untersten Klassen, genommen. Gestorben ist Niemand an den Verletzungen; verwundet sind im Ganzen acht, von denen drei leicht; zwei von diesen sind Studenten. Noch wurde am 11ten Abends ein Arbeiter im Zustande voller Trunkenheit von einer Patrouille verwundet, über welche Sache das ordentliche Verfahren eingeleitet ist."

Osmanisches Reich.

Triest, 10. Januar. Die jüngsten Nachrichten aus Aegypten melden von einer Erkrankung des Vicekönigs, an dessen Person jetzt um so mehr ein wohlwollendes Interesse genommen wird, als er seinen Ehrgeiz am Schlusse der Lebensbahn vorzugsweise den Eroberungen der Civilisation im Lande zuwendet. So hat der projektirte Kanalbau durch die Landenge von Suez in ihm einen warmen Förderer gefunden, und er pflegt zu äußern, daß er seine dem Wohl Aegyptens gewidmete Laufbahn mit diesem großartigen Werke beschlossen sehen möchte. Wirklich hat der alte Pascha der französischen Brigade, welche mit der Voraufnahme des Terrains und der Pläne beauftragt war und die Aufgabe bereits in der wünschenswerthesten Weise gelöst hat, alle Unterstützung angedeihen lassen; die vier theils an den Küsten, theils in der Wüste stationirten Divisionen derselben waren zu ihrem Schutze mit Artilleriesoldaten und zur Bequemlichkeit mit Dromedaren und einer Anzahl Treiber unentgeltlich von ihm versehen. Zum Schlusse dieses Monats werden die bauleitenden Ingenieure von Frankreich, England und Oesterreich (hiesigerseits reist der Rath Negrelli zu diesem Behufe in der kommenden Woche ab) in Nismes zusammentreffen und sich dann an Ort und Stelle nach Aegypten begeben, um die Pläne des Kanalbaues definitiv festzustellen. Die französische Regierung hat ihre Theilnahme für das Werk neuerdings dadurch an den Tag gelegt, daß der Handelskammer von Marseille die Erlaubniß ertheilt worden ist, sich an demselben mit ihren Fonds zu betheiligen. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 21. Jan. Im vorigen Jahre sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 1862 männliche und 1771 weibliche, überhaupt 3633 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 381, an Alterschwäche 240, an Asthma 1, an Brust-Absceß 1, an Lungen-Absceß 1, an Ausschlag 2, an Brand 8, an der Bräune 30, an der Mandelbräune 4, an der Herz-Bräune 1, an Blutbrechen 3, an Bruchschaden 7, an Blutsturz 14, an Blödsinn 4, an der Blausucht 4, an Blutflecken-Krankheit 3, an Brech-Durchfall 23, an Knochen-Brand 1, an Bluthusten 3, an Brand-Geschwüren 2, an Blutergießen 2, an der Bleichsucht 4, an Darm-Erweiterung 1, an Durchfall 21, an Darmblutung 1, an chronischer Drüsen-Entkräftung 1, an Darm-Erweichung 3, an Darm-Fistel 1, an chronischem Durchfall 4, an Darmkanal-Fehler 1, an Darmverschwärung 8, an Lungen-Entzündung 133, an Gehirn-Entzündung 47, an Unterleibs-Entzündung 22, an Leber-Entzündung 12, an Brust-Entzündung 22, an Rückenmark-Entzündung 4, an Luftröhren-Entzündung 5, an Herzbeutel-Entzündung 2, an Augen-Entzündung 1, an Bauchfell-Entzündung 5, an Darm-Entzündung 4, an Drüsen-Entzündung 3, an Nabel-Entzündung 1, an Blasen-Entzündung 1, an Blut-Eiterung 1, an Erbrechen 2, an Zellgewebe-Eiterung 1 an englischer Krankheit 2, an Nerven-Fieber 79, an gastrischem Fieber 45, an Zehr-Fieber 135, an Wochenbett-Fieber 18, an Scharlach-Fieber 1, an katarrhalischem Fieber 12, an gastrisch-nerviösem Fieber 22, an rheumatischem Fieber 4, an gastrischem Schleimfieber 3, an Unterleibs-Fieber 6, an hitzigem Fieber 3, an Lungen-Fieber 1, an Gallen-Fieber 1, an schleichendem Fieber 2, an zurückgetretenem Friesel 5, an Gehirn-Ausschwitzung 5, an Gehirn-Lähmung 3, an der Gicht 8, an Gehirn-Erschütterung 1, an der Darm-Gicht 4, an der Gelbsucht 5, an Gebärmutterblutung 3, an Lungen-Geschwüren 3, an Gehirn-Erweichung 2, an Geschwulst 1, an Fuß-Geschwüren 1, an Herz-Erweiterung 2, an organischem Herzfehler 7, an Herz-Verknöcherung 3, an Hals-Uebel 1, an Krämpfen 540, an Keuchhusten 58, an Knochenfraß 5, an Knollsucht 1, an Knochenbruch am Schooße 1, an Mastdarm-Krebs 2, an Magen-Krebs 11, an Gebärmutter-Krebs 13, an Wasser-Krebs 1, an Brust-Krebs 2, an Gesichts-Krebs 1, an Zungen-Krebs 1, an Kopfleiden 2, an Lebensschwäche 69, an Lungenlähmung 107, an Lungen-Katarrh 14, an Lungen-Vereiterung 11, an Lungen-Verhärtung 4, an chronischen Lungenleiden 13, an Lungen-Ausschwitzung 1, an Leberleiden 14, an Leber-Verhärtung 11, an Brustleiden 15, an Blasenleiden 1, an Drüsenleiden 1, an Magenleiden 5, an Unterleibsleiden 26, an Gehirnleiden 10, an Herzleiden 12, an Nierenleiden 2, an Darmleiden 3, an organischem Unterleibsleiden 3, an chronischem Gebärmutterleiden 1, an Luftröhren-Katarrh 4, an Lähmung 13, an Rückenmarkleiden 4, an Gehirn-Lähmung 1, an Mastdarm-Geschwüren 1, an Mastdarm-Verschließen 1, an Milz-Krankheit 1, an Magen-Erweichung 10, an Magen-Verhärtung 4, an Mundfäule 1, an Miserere 1, an Mundsperre 1, an Masern 5, an Pulsaderberstung 1, an Pulsader-Geschwulst 1, an Gesichts-Rose 3, an Haut-Rose 4, an blühender Rose 1, an brandiger Rose 2, an Unterleibs-Rose 1, an Kopf-Rose 1, an der Ruhr 9, an der Zahnruhr 3, an Schlagfluß 202, an Stickfluß 57, an Scharlach 14, an Steinbeschwerden 1, an Skropheln 9, an Schwämmen 2, an Blutschwämmen 1, an Brustschwamm 1, an Skorbut 2, an Markschwamm 1, an Starrkrampf 1, an Starrsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 436, an Rückenmark-Schwindsucht 2, an Unterleibs-Schwindsucht 37, an Kehlkopf-Schwindsucht 1, an Luftröhren-Schwindsucht 13, an Tuberkeln-Schwindsucht 4, an Darm-Schwindsucht 6, an Nieren-Schwindsucht 1, an Halsdrüsen-Schwindsucht 1, an Schleim-Schwindsucht 1, an Unterleibs-Typhus 18, an Lungen-Typhus 3, an Abdominal-Typhus 1, an Lungen-Tuberkeln 1, an Gehirn-Tuberkeln 1, an Unterleibs-Tuberkeln 1, an Verletzung des Kopfes 2, an Verblutung 1, an Verschiebung der Gedärme 2, an Vereiterung der Nieren 1, an Verschleimung 1, an Verstopfung 1, an Verschwärung des Darmkanals 1, an allgemeiner Wassersucht 181, an Brust-Wassersucht 69, an Gehirn-Wassersucht 52, an Bauch-Wassersucht 8, an Herzbeutel-Wassersucht 7, an Kopf-Wassersucht 1, an Gehirnhöhlen-Wassersucht 9, an Wasserkopf 3, an chronischem Wasserkopf 1, an Windsucht 1, an Zahnleiden 1, an Zitter-Wahnsinn 4. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen unter 1 Jahre 918, von 1 bis 5 Jahren 596, von 5 bis 10 Jahren 80, von 10 bis 20 Jahren 142, von 20 bis 30 Jahren 272, von 30 bis 40 Jahren 237, von 40 bis 50 Jahren 301, von 50 bis 60 Jahren 310, von 60 bis 70 Jahren 377, von 70 bis 80 Jahren 300, von 80 bis 90 Jahren 95, von 90 bis 100 Jahren 2, 92 Jahre alt 1 und 96 Jahre alt 2; außerdem sind 123 Kinder todtgeboren. Ferner verloren ihr Leben durch Selbstmord 25, durch Zufall 47. — Außerdem sind noch 11 menschliche Leichname aus der Ohle und Oder gezogen worden, welche von Strom aufwärts liegenden Gegenden angeschwommen waren. Nächstdem wurden 21 Personen aus dem Wasser gerettet, welche theils durch Zufall in dasselbe fielen, theils durch Selbstmord in demselben ihrem Leben ein Ende machen wollten.

** Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 21. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde von der Prüfungs-Kommission das Gutachten über den Etat des Kinderhospitals zum heiligen Grabe vorgelegt. Referent Siebig erklärte sich im Namen der Kommission für den Antrag, daß das Einkommen der Angestellten fixirt werden möge. Kopisch knüpfte daran den Antrag, daß bei neuen Anstellungen in dem Hospital vorher die Versammlung über die Höhe der Gehälter gehört werden möge. Die Anträge wurden genehmigt. Ein weiterer Antrag in Betreff der Legate wurde zur weiteren Erörterung an den Magistrat gewiesen. Eine Gehaltszulage für den Lehrer Gerstmann erhielt Genehmigung. Nach den Mittheilungen des Referenten hat das Hospital ein Grundeigenthum von 31,930 Thalern, die Kapitalien belaufen sich auf 92,877 Thlr. Erzogen werden im Hospital 82 Kinder, nämlich 52 Knaben und 30 Mädchen. Auf den Kopf werden jährlich 83 Rthlr. 24 Sgr. Erhaltungs- und Erziehungskosten gerechnet; da nun jedes Kind circa 7 Jahre in der Anstalt verbleibt, so kostet jedes Kind 586 Thaler. Bei dieser Gelegenheit wurde der Bürgermeister veranlaßt, die Mittheilung zu machen, daß von Ostern ab mehre neu aufzunehmende Kinder nicht im Hospital, sondern bei Familien untergebracht werden sollen, wie das die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrat schon früherhin beschlossen habe. Der Etat wurde genehmigt.

(Laufsteg.) Mehre Anwohner am Nikolai-Stadtgraben hatten schon früher einmal den Antrag gestellt, einen hölzernen Laufsteg über den Stadtgraben am Ausgange der Antonienstraße anlegen zu dürfen. Die Versammlung versagte ihre Genehmigung, weil die Commune diese Brücke, sobald das darauf gewendete Kapital durch Brückengeld wieder erlangt sei, übernehmen und dann für deren Instandhaltung sorgen müßte. Die Versammlung wünschte dagegen, daß die Unternehmer eine massive Brücke bauen möchten. Der jetzt geführte Nachweis, daß ein solcher Bau gegen 32000 Rtl. kosten werde, deshalb auch nicht auszuführen sei, und besonders der Vorschlag der Entrepreneurs, der Kämmerei 150 Rtl. zu geben, von denen die Zinsen kapitalisirt werden sollen, so daß nach einer Reihe von Jahren ein Kapital zur Deckung der Reparaturen erwächst, veranlaßten die Versammlung, die Genehmigung zur Anlage eines hölzernen Laufsteges über den Stadtgraben zu ertheilen.

(Töchterschule zu Maria Magdalena und eine neue Töchterschule.) Bei Vorlage des Etats für die Verwaltung der Töchterschule zu Maria Magdalena theilte der Referent Regenbrecht mit, daß die Zahl der Zahlschülerinnen sich auf 260 beläuft, der Halbfreischülerinnen auf 18, der ganzen Freischülerinnen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 18 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. Januar 1848.

(Fortsetzung.)

auf 27. Es knüpfte sich hieran die Frage: ob überhaupt Freischülerinnen in dieser Anstalt aufgenommen werden sollen, dann, als das bejaht wurde, wie viel? Die Versammlung beschloß, daß die Zahl der halben Freischülerinnen auf 18 und der ganzen Freischülerinnen auf 27 auch künftig normirt sein soll. Es stellte sich in dieser Debatte die Unzulänglichkeit einer einzigen Töchterschule für Breslau heraus. Es wurde das Bedürfniß einer zweiten Töchterschule, in welcher eine vollständige geistige Ausbildung neben der Fertigkeit in weiblichen Arbeiten erreicht werden müsse, so allgemein anerkannt, daß die Versammlung den Beschluß faßte, eine solche Anstalt ins Leben zu rufen. Eine gemischte Kommission soll das Weitere vorbereiten. Die Zustimmung des Magistrat wird wohl nicht fehlen.

(Beschäftigung der Tagearbeiter.) Die Bau-Deputation stellte den Antrag, ihr vorläufig 500 Rtl. zu bewilligen, um die arbeitlosen Tagearbeiter für den Winter zu beschäftigen. Folgende Arbeiten sollen theils bald, theils später bei gelinderem Wetter vorgenommen werden. 1) Planiren der Hutung hinter der Paßbrücke und am Viehmarkt. 2) Sandausschachten aus der Oder am Ziegelthor. 3) Die Räumung des Ohlaubettes. 4) Regulirung des aus der Schwoitscher Straße nach der Herrnwiesener Ziegelei führenden Weges. Die Versammlung gab ihre Genehmigung.

(Bewilligung.) Der Magistrat stellt den Antrag, dem Consistorialrath Fischer, welcher um seine Emeritirung eingekommen, vom 1. Juli ab einen jährlichen Ruhegehalt und zwar als Pflicht der Dankbarkeit und als Anerkennung einer 60jährigen amtlichen Wirksamkeit, von 1700 Rthlr. aus der KämmereiKasse zu gewähren. Die Versammlung gab ihre Zustimmung.

(Etats der höhern Bürgerschule.) Der Referent der zur Prüfung des Etats niedergesetzten Commission, Kopisch theilte die Hauptpositionen des Etats mit. Die Einnahme beläuft sich auf 11,331 Rthl., davon 8436 Rthl. Schulgeld, der Kämmereizuschuß beträgt 401 Rthl. Die Commission trat gutachtlich dem Curatorium der Schule bei, welches, zur Gehaltsgleichstellung der Lehrer dieser Anstalt mit den Gymnasien, für 7 Lehrer der höhern Bürgerschule eine Gehaltserhöhung für jeden derselben 50 Rthl. beantragt hatte. Die Abstimmung, welche über jeden Lehrer einzeln erfolgte, fiel ablehnend aus.

(Deputatgetreide.) Bei dem Vortrag über Verkauf von eingelieferten Getreidedeputaten, wurde der Antrag gestellt, daß künftig die Deputate an die Commune nicht mehr in Getreide, sondern im Baaren abgeführt werden sollen, also eine Ablösung stattfinden möge. Die Versammlung gab diesem Antrage ihre Zustimmung.

(Spinn- und Schutzgeld.) Auf Antrag des Magistrats wurde den Einliegern zu Altscheitnig das pro 1847 zu entrichtende Spinn- und Schutzgeld in Höhe von 8 Rthl. erlassen, eben so den Marienauern, in Höhe von 4 Rthl.

(Nachtwächter.) Bei Feststellung einer Nachtwächterpension spricht der Magistrat den Wunsch aus, daß solche Nachtwächter, welche dienstunfähig geworden, und sich sonst nichts erwerben können, der Armenpflege überwiesen werden mögen. Die Nachtwächter haben nämlich keinen Anspruch auf Pension. Die Stadtverordneten werden also künftig in den Fällen, wo sie den dienstunfähigen Nachtwächtern keine Unterstützung gewähren wollen, der Armendirektion es überlassen, ob und wie weit diese mit Almosen einschreiten will.

Die Stadtverordneten zu Groß-Glogau haben ein Exemplar ihrer durch den Druck veröffentlichten Beschlüsse eingesandt. Die Druckschrift wird im Bureau zur Einsicht ausliegen.

Kleine Chronik.

Es giebt Leute, die sich einbilden, daß eine Eisenbahn von Breslau nach Myslowitz und Krakau existirt, ja daß sie dieselbe vielleicht schon in eigener Person befahren haben. Der Hamburgische unparteiische Correspondent wird sie eines Besseren belehren. Er bringt die für uns Schlesier als zunächst Betheiligten, zermalmende Neuigkeit, daß sich in Berlin eine neue Börsen-Opposition in Betreff der „Oberschlesischen Bahn" zu entspinnen scheine, daß die Aktionaire, nachdem diese Bahn durch die Einverleibung Krakau's in den österreichischen Kaiserstaat ganz außerordentlich viel verloren habe, von „der Fortsetzung des Unternehmens" abzustehen gewillt seien, und daß sich die Direktion in einer gar nicht erquicklichen Lage befinden dürfte. Wir hoffen, die Berliner Börsen-Opposition wird die hier verrathene finstere Verschwörung gegen die Fortsetzung, sei es der Oberschlesischen oder der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn — so genau wollen wir die Sache und die Kenntniß des Correspondenten nicht nehmen — nicht dermaßen auf die Spitze treiben, daß sie die Vollendung des Baues und die Inbetriebsetzung nachträglich nicht anerkennt und die unerquickliche Lage der Direktion durch einen Regreß wegen zu rascher Ausführung vermehrt. Der Correspondent aber mag sich bei dem „Gutsbesitzer und Aktionair," der heut unter dem Rubrum „Schafvieh-Transport auf der Eisenbahn" seine eigene, auf der Oberschlesischen Eisenbahn und einem Breslauer Droschken-Bocke mit drei Stähren zurückgelegte Irrfahrt im romantischen Stile schildert, erkundigen, ob das Dasein der Oberschlesischen Bahn eine Mythe ist. Die Reise des Herrn Gutsbesitzers und der drei Stähre hat von Löwen bis Breslau 13 Rthlr. 25 Sgr. gekostet. Ueber die Reise-Fatalitäten wie über die Kosten legt der Herr Gutsbesitzer und Aktionair zur Warnung und Beherzigung genaue Rechnung, indem er, um das Publikum nicht zu sehr abzuschrecken und dadurch sein Interesse als Aktionair zu gefährden, ausdrücklich eine Erkältung, welche ihm doch gewiß Grogg-, Glühwein- oder Punsch-Kur-Kosten verursacht hat, nicht in Anschlag bringt. 13 Rthlr. 25 Sgr. für einen Gutsbesitzer und drei Stähre von Löwen bis Breslau ohne die Erkältung; und zwar reglementsmäßig! Ja, es ist wahr, die in den Betriebs-Reglements ausgesprochenen Grundsätze unserer Eisenbahn-Verwaltungen in Beziehung auf das liebe Vieh verdienen, mit welcher Moral unser Gutsbesitzer seine Spezifikation schließt, weder „als zweckentsprechend, noch als vortheilhaft für die Aktionaire genannt zu werden." Vergessen wir es nicht: nur ein Stähr ist ihm in Löwen entsprungen, nur 1 Rthl. haben dort das Einfangen des Deserteurs, das 4stündige Warten und drei neue Stränge zum Anbinden gekostet; nur 20 Sgr. die Droschke vom hiesigen Bahnhofe, nachdem der zur Abholung der Stähre bestellte Wagen um 9 Uhr den gescheidten Einfall gehabt hat, Gutsbesitzer und Stähre im Stich zu lassen und abzufahren. Wenn nun alle drei Stähre fortgelaufen wären, wenn sich unser Gutsbesitzer für das Warten mit Champagner getröstet, wenn er für die Stähre im Gepäckwagen keinen Platz gefunden hätte! Ist nicht nach Maßgabe dieser nahe liegenden Eventualitäten die gewiß furchtbare Summe von 13 Rthl. 25 Sgr. eigentlich eine sehr mäßige, und wenn sie dies ist, muß nicht der Schafvieh-Transport auf der Oberschlesischen Eisenbahn, so lange ein unmöglicher genannt werden, als sich die Verwaltung nicht entschließt, Vieh gleich den Reisenden nach dem Personen-Tarif auf dem ersten besten Platze zu transportiren und die für den begleitenden Besitzer erwachsenden Spesen an neuen Strängen, Fange-, Zehr-, Droschken-, Trink- und Erkältungs-Kosten zu ersetzen? — Da übrigens der unglückliche Gutsbesitzer und Aktionair auch wegen der 20 Sgr., welche die Beförderung dreier Stähre und seiner eigenen Person in Droschken vom Bahnhofe nach der Stadt Nachts 11 Uhr gekostet hat, vernehmlich seufzet und wehklagt, so wünschten wir aus bloßer physiognomischer Neugier sein Antlitz in dem Augenblicke sehen zu können, wo er Nachts 11 Uhr für eine einspännige Droschke vom Bahnhofe Altona nach Hamburg, — eine Entfernung vom Oberschlesischen Bahnhofe etwa nach dem Oderthore — den tarifmäßigen Satz von 2 Rthl. 20 Sgr. preuß. Cour. zahlen müßte. Wir bitten natürlich, daß die geehrten Droschken unserer Stadt aus dieser unserer beiläufigen Randbemerkung nicht etwa gefährliche Nutzanwendungen oder müßige Schwärmereien ziehen wollen. — „Unerwartete Hindernisse" haben es der Berlin-Hamburger Bahn unmöglich gemacht, den eben erst veröffentlichten Fahrplan, in dem der 12 Uhr Mittags zur Verbindung mit dem Niederschlesisch-Märkischen Nachtzuge von Hamburg abgehende Zug gelöscht war, schon vom 15. dieses Monats ab in Kraft treten zu lassen. Vorläufig bleibt es bei der alten Disposition, vorläufig und wahrscheinlich für den ganzen Winter ist der vereinigte London-Hamburg-Berlin-Breslau-Wiener Fahrplan, dieses an sich vortreffliche, nur etwa um zwei Jahre zu früh geborne Lieblings-Kind des Hrn. General-Postmeisters und Finanz-Ministers, noch beim Leben erhalten. Erwägt man, daß die Berlin-Hamburger Bahn bei Beschließung der Aufhebung des Verbindungszuges auf den sichern Widerspruch des Herrn Finanz-Ministers hätte gefaßt, daher zu dessen Entkräftung vorbereitet sein müssen, so kann man jetzt nach dem so schleunigen Verzicht auf die Veränderung des Fahrplans den Beschluß, besonders die sofortige Publikation desselben entweder nur für ein übereiltes, unüberlegtes Experiment halten, oder das Veto des Hrn. Ministers war kräftiger und durchgreifender als die Direktion ahnte und voraussetzte. In jenem und diesem Falle müssen wir um der vorauszusehenden Consequenzen willen den verunglückten Schritt beklagen. Auch im Interesse unserer Stadt, die bei jenem Fahrplane am schlechtesten bedacht ist, und mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn von der Einstellung des Hamburger Zuges für diesen Winter hätte profitiren können. — Wir haben berichtet, wie weit das Projekt der Anlage einer Getreide- und Produkten-Markt-Halle vorgerückt ist. Bis auf einige wenige Individuen, die davon aus dem schlagenden Grunde nichts wissen wollen, weil es in Breslau von jeher ohne Halle, ohne Markt- und Mäkler-Ordnung gegangen ist, ist alle Welt über das Bedürfniß der Anlage einig. Und demungeachtet glaubt man nicht, daß sie zu Stande kommen wird, indem man von vorn herein von der Unüberwindlichkeit einer Opposition überzeugt ist, die den Neumarkt für die Halle nicht bewilligen, und doch gegen die Verlegung des Marktes nach einem anderen Platze auf Tod und Leben kämpfen werde. Auf Grund der in der General-Versammlung vernommenen Wünsche und Ansichten, welche ganz unzweifelhaft die der großen Mehrzahl sämmtlicher Betheiligten sind, muß das gewählte Comité auf die Ueberlassung einer, an der Kupferschmiede-Straßen-Seite am passendsten vorhandenen Parzelle des Neumarktes mit aller Kraft hinwirken. Wir schätzen alle die für die Erhaltung freier Plätze in einer großen Stadt sprechenden Gründe. Wir glauben aber auch, daß in der vorliegenden Sache die blos theoretischen und ästhetischen Einwendungen gegen einen Anbau auf dem Neumarkte den überwiegenden materiellen und praktischen Interessen, welche die Festhaltung des Getreide-Marktes auf dem Neumarkte beanspruchen, nachstehen müssen, und daß für die Einbuße eines Stücks freien Raumes durch den Gewinn eines leichten, eleganten, dem ganzen Platz zur Zierde gereichenden Baues sattsame Entschädigung geleistet wird. Das mögen unsere Enthusiasten für die nicht zu verkümmernde Schönheit des Neumarktes mit Gabel-Jürgen, Bauden und stehendem Viktualien-Markt bedenken, wenn sie lediglich im Namen des ästhetischen Geschmacks und Gefühls gegen die Halle als gegen eine „Verunstaltung" des Neumarktes aufzustehen sich berufen halten sollten. L. S.

(Beschluß folgt.)

* **Hirschberg**, 15. Januar. Gestern fand im Ressourcen-Saale hierselbst von Seiten des Vereins zur Beförderung der Musik das zweite Abonnement-Konzert statt, was wir einer öffentlichen Erwähnung um deshalb für wichtig genug erachten, weil der erste Theil des Konzerts, das durch mancherlei Verhältnisse so lange hinausgeschoben worden, dem Andenken Felix Mendelssohn-Bartholdy's gewidmet war. Die Gedächtnißfeier begann mit einem vierstimmigen Männerchor von Friedrich Schneider, welchem ein von einem Mitgliede des Direktoriums gesprochener Nekrolog folgte. Hieran schloß sich der Trauermarsch auf den Tod eines Helden von L. v. Beethoven, ferner: der Jäger Abschied, vierstimmiger Männerchor mit Hornbegleitung von Mendelssohn-Battholdy, und des verstorbenen Meisters Ouverture: Meeresstille und glückliche Fahrt machte den Schluß. — Als Nachtrag zu unserer Correspondenz in Nr. 11 dieser Zeitung theilen wir noch mit, daß im Jahre 1847 bei der christkatholischen Gemeinde zu Hirschberg und den dazu gehörigen Ortschaften Warmbrunn und Hermsdorf unterm Kynast in Summa 3 Paare getraut, 9 Kinder, worunter 1 uneheliches, getauft und 8 Personen beerdigt worden sind.

Mannigfaltiges.

— (Tilsit.) Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, irgend ein Mitglied der Räuberbande einzufangen, die, wie früher berichtet, in der Forst Schnekken an der russischen Grenze sich aufhält. Der Anführer derselben, von dem man sich viele abenteuerliche Dinge erzählt, führt den litthauischen Namen Raudons Crotinnus, Rothbrust, in Folge einer feuerrothen Weste, die er gewöhnlich trägt. Wenn er die Nähe von Polizeibeamten oder von andern entschlossenen Männern nicht zu fürchten hat, zeigt er sich öfter bei hellem Tage anscheinend sorglos in den bewohnten Orten: da er kühn und stets stark bewaffnet ist, wagt man nicht, ihn anzugreifen. Wie man sagt, streicht er bisweilen in weiter Umgegend verkleidet umher, und mischt sich in Gesellschaften, die er unerkannt wieder verläßt; auch schreibt man ihm mehre Züge von Großmuth und sogar von Galanterie zu. Bei dem bereits erwähnten Angriff auf die Räuber, die sehr geübte Schützen sind, sollen diese absichtlich vermieden haben, ihre Verfolger zu tödten oder nur zu verwunden. (K. Z.)

— Die Dorfzeitung berechnet, daß in Rostock, der kleinsten deutschen Universität, mit 105 Studenten, jeder Student dem Staat 2000 Rtlr. kostet.

— (Zur Religionsstatistik Deutschlands.) Dr. Eugen Huhn theilt in Freiherrn von Reden's „Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik" nachstehende, auf die neuesten offiziellen Erhebungen gegründete religionsstatistische Tabelle über das Gebiet des deutschen Bundes mit:

	Katholiken.	Protestanten.	Juden.
Oesterreich	11,358,438	245,549	121,553
Preußen	4,368,989	7,306,861	99,348
Baiern	3,061,547	1,319,488	59,292
Sachsen	30,502	1,726,416	882
Hannover	219,748	1,542,755	11,208
Würtemberg	523,000	1,190,901	11,266
Baden	873,846	468,742	22,609
Kurhessen	104,524	619,676	22,398
Hessen-Darmstadt	209,500	596,886	28,325
Holstein u. Lauenburg	833	496,465	3,137
Luxemburg u. Limburg	376,809	—	141
Braunschweig	2,565	264,020	980
Mecklenburg-Schwerin	536	500,646	3,318
Nassau	188,466	219,045	6,788
Sachsen-Weimar	10,202	240,137	1,448
Sachsen-Gotha	—	143,645	400
Sachsen-Meiningen	888	154,534	1,508
Sachsen-Altenburg	—	125,342	—
Mecklenburg-Strelitz	—	93,606	800
Oldenburg	74,548	201,107	1,404
Anhalt-Dessau	125	60,866	1,700
Anhalt-Bernburg	—	46,129	800
Anhalt-Köthen	—	41,706	400
Schwarzburg-Sondershausen		57,909	—
Schwarzburg-Rudolstadt	—	69,891	—
Hohenzollern-Hechingen	19,403	—	740
Lichtenstein	6,351	—	—
Hohenz.-Sigmaringen	44,616	—	—
Waldeck	—	57,753	1,000
Reuß	—	108,686	—
Schaumburg-Lippe	—	36,764	—
Lippe-Detmold	—	104,462	—
Hessen-Homburg	1,922	22,451	—
Lübeck	400	41,287	4,406
Frankfurt	9,000	52,425	4,406
Bremen	—	72,820	—
Hamburg	3,100	153,640	10,000
Zusammen	21,489,858	18,352,610	416,334

Bei einigen der kleineren, fast ausschließlich einer Konfession zugewendeten Staaten konnte die äußerst geringe Zahl der, anderen Religionen zugehörigen Einwohner nicht angegeben werden; es gleichen sich aber beide Konfession'n dabei aus und entsteht dadurch keine Differenz. Die Deutschkatholiken und Griechen sind in der Tabelle der Katholiken, die Mennoniten und Herrenhuter den Protestanten zugetheilt. Die Deutschkatholiken zählen bereits 160,000 Mitglieder. (N. K.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Bekanntmachung.

Die Personen-Post nach Dirschau über Posen und Bromberg, welche bisher um 10 Uhr Abends von hier abging, wird von jetzt ab schon um 10 Uhr Abends abgefertigt werden.

Breslau, den 20. Januar 1848.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Der Bau der bei Arnoldsmühle über die Weistritz führenden Brücke ist vollendet und ist diese der Passage wieder offen.

Breslau, den 19. Januar 1848.

Königl. Landrath Graf Königsdorff.

Breslau, 20. Januar. Am 23sten d. M. wird Herr Prediger Hofferichter Vormittags, Herr Kandidat Glatz Nachmittags hier, und Herr Prediger Vogtherr am 26sten in Hirschberg christkatholischen Gottesdienst halten. B.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum ersten Male: **„Ein Arzt."** Lustspiel in einem Akt, nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von J. Ch. Wages. — Personen: La Roche, Kaufmann, Hr. Clausius. Emilie, seine Tochter, Frln. Uetz. Madame St. Alban, eine reiche Wittwe, Frau Wiedermann. Arthur Durwood, ihr Neffe, schottischer Edelmann, Herr Pätsch. Darmentier, Arzt, Herr Marrder. Ein Commis, Herr Freund. Ein Jokey, Herrmann Nieselt. — Hierauf, zum ersten Male: **„Robert und Bertrand."** Pantomimisches Ballet in 2 Akten und einem Vorspiel, nach einem französischen Sujet von M. Hoguet, für die hiesige Bühne eingerichtet und in Scene gesetzt vom Balletmeister Leonhard Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten. — Personen: Robert, Herr Pauli. Bertrand, Herr Stotz. Dumont, Herr Grahl. Madame Dumont, Frau Wiedermann. Karl, ihr Sohn, Herr Müller. Germunil, Herr Hasenhut. Clementine, Frln. Rosenthal. Ein Notar, Herr Campe. Zwei Gensd'armen, Herr Schöbel und Herr Hillebrand. Peter, Herr Waldhausen. Ein Engländer, Herr Kaffka. Der Marquis von V***, Herr Clausius. Bauern, Bäuerinnen, Masken ꝛc. — Vorkommende Tänze: 1) Ländlicher Festtanz. 2) Pas de guirlandes. 3) Cachucha. 4) Styrienne. 5) Tyrolienne. 6) Mohrentanz. 7) Ungarisches Pas de deux. 8) Hans Dreibein. 9) National-Masurka.

Montag den 24. Januar
maskirter und unmaskirter Ball.

Mit dem Eintritts-Billet wird zugleich ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden Vertheilung von 100 Geschenken. — Billets in den Saal à 1 Rthlr. 10 Sgr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logenräumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau zu haben. — Billets à 15 Sgr. für Zuschauer zur Gallerie werden nur an der Abendkasse verkauft.

Nr. **Verzeichniß der Geschenke:**

1. Ein Tisch mit Perlmutter ausgelegt.
2. Ein Damen-Körbchen.
3. Eine seidene Mantille.
4. Ein Schreibzeug von Alabaster.
5. Ein seidener Herren-Shawl.
6. Ein silbernes Besteck.
7. Eine große broncene Tischlampe.
8. Ein gelber Fußteppich.
9. Ein seidener Regenschirm.
10. Eine neusilberne Kaffeemaschine.
11. Ein großes gelbes Umschlagetuch. (Zweiter Hauptgewinn.)
12. Eine Brieftasche.
13. Ein Paar broncene Leuchter.
14. Ein weißes gesticktes Kleid.
15. Ein Fächer.
16. Ein Schreibe-Bureau.
17. Ein Dutzend silberne Messer.
18. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
19. Ein Blumenhalter.
20. Eine große Tasse.
21. Ein Handschuh-Kästchen.
22. Ein Album mit Sammt-Umschlag.
23. Eine Bonbonnière.
24. Eine porzellane Blumenvase.
25. Eine Doppel-Lampe.
26. Ein Barège-Tuch.
27. Ein Porte-Monnaie mit Necessaire.
28. Eine kupferne Theemaschine.
29. Ein Tischchen mit Gemälde.
30. Ein großes broncenes Schreibzeug.
31. Eine blaue Bierkuffe.
32. Eine Papeterie.
33. Ein Reise-Necessaire.
34. Ein großes Umschlagetuch.
35. Eine kleine Uhr von Perlmutter.
36. Eine Platmenage.
37. Eine plattirte Theemaschine.
38. Ein Porte-Monnaie von Schildpatt.
39. Ein halbes Dutzend Dessertmesser.
40. Ein Cigarrenkästchen weiß mit Gold.
41. Ein gesticktes Chemisett.
42. Eine Maroquin-Schreibmappe.
43. Zwei Leuchter von Alabaster.
44. Ein Kästchen mit Parfümerie.
45. Eine Cachemir-Cravatte.
46. Ein seidener Regenschirm.
47. Eine seidene Tischdecke.
48. Eine schottische Schnupftabaksdose.
49. Eine weiße Rose von Elfenbein.
50. Ein Alabaster-Briefbeschwerer.
51. Eine große Nachtlampe.
52. Eine Reisetasche.
53. Eine große porzellane Rococo-Tischuhr. (Erster Hauptgewinne.)
54. Ein Kleid von Barège.
55. Ein Leuchter mit Lichtschirm.
56. Ein Thermometer von Elfenbein.
57. Ein großes Cachemir-Tuch.
58. Eine Cigarrentasche, roth mit Gold.
59. Ein Dintenfaß mit Glocke.
60. Ein Kästchen mit Siegellack.
61. Eine Statue (die büßende Magdalena)
62. Ein Paar Pelzschuhe.
63. Ein bunter Fußteppich.
64. Ein Collier von Karniol.
65. Ein großes blau- und goldlackirtes Thee-Brett.
66. Eine gelbe Brieftasche.
67. Ein Etui mit drei Bürsten.
68. Ein Damen-Necessair.
69. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
70. Ein Dutzend Windsor-Seife.
71. Ein seidener Herren-Shawl.
72. Eine Papeterie.
73. Eine große bronzene Tischlampe.
74. Ein Visitenkartenhalter.
75. Ein Barège-Tuch.
80. Eine rothe Rose von Elfenbein.
81. Ein Kästchen mit Parfüm.
82. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
83. Ein Feuerzeug.
84. Eine Cachemir-Cravatte.
85. Ein Briefbeschwerer.
86. Ein kleines Album in Sammet gebunden.
87. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
88. Eine Cigarrentasche mit Guillotine.
89. Ein weißes Theekästchen.
90. Eine Bonbonnière.
91. Ein Souvenir.
92. Ein weißes Kästchen mit Stahl ausgelegt.
93. Ein Kästchen mit Pomade.
94. Ein Reisebesteck.
95. Eine Cigarrentasche mit Feuerzeug.
96. Eine Taschen-Laterne.
97. Ein Blumenhalter mit Schreibtafel.
98. Ein Porte-Monnaie mit Necessair.
99. Ein Kästchen mit Parfüm.
100. Ein Spiegel.

H. 24. I. 6. R. □. III.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Ihre am 13. d. M. zu Berlin vollzogene eheliche Verbindung beehren sich, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Dr. Ernst Bernhard,
Louise Bernhard, geb. Ackermann.
Leobschütz, im Januar 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Daß meine liebe Frau heute Morgen von einem Knaben glücklich entbunden worden ist, zeige ich meinen Freunden ergebenst an.

Breslau, den 21. Januar 1848.

Professor Dr. Oehler.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr verschied zu einem bessern Leben nach langem Leiden unser geliebter Vater, der Partikulier Marcus Löwe, in seinem noch nicht vollendeten 65. Jahre; wir widmen diese Anzeige allen Freunden und Verwandten des Verblichenen, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend.

Frankenstein, den 20. Januar 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 17. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, entschlief in Altdorf bei Pleß zu einem besseren Jenseits nach nur eintägigem Krankenlager an Alterschwäche und eingetretenem Gehirnschlag der ehemalige Besitzer des Guts in Kunzendorf bei Frankenstein, Ernst Block, in dem Alter von 73 Jahren. Tief betrübt zeigen dies Bekannten und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Am 18. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr starb der Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Journalist Gustav Schubert, nach kurzem Krankenlager, am Lungenschlage.

Breslau, den 20. Januar 1848.

Dorothea verw. Schubert, geb. Schetzke, Mutter.
Adolphine Schubert, Schwester.

Todes-Anzeige.

Den 21. d. M. entschlief zum besseren Jenseits der ehemalige Cafetier Gottlieb Liebich, in dem Alter von 72 Jahren. Dies zeigen ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den nach dem unerforschlichen Rathschluß der Vorsehung an einem entzündlichen Brust-Fieber und hinzugetretener Lungenlähmung erfolgten Tod meiner theuern, unvergeßlichen Gattin und unserer treuen, zärtlichen Mutter, Wilhelmine Gräfin v. Reichenbach, geb. Hey, zeigen wir mit tiefem Schmerzgefühl und um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an. Breslau, den 20. Jan. 1848.

Graf v. Reichenbach auf Polnisch-Würbitz, als Gatte.
Wilhelmine verehel. v. Spiegel, geb. Gräfin v. Reichenbach, } als Töchter.
Bertha Gräfin v. Reichenbach, } als Töchter.
Emil v. Spiegel auf Schurgast, als Schwiegersohn.

Dienstag den 25. Januar, findet der dritte **Börsen-Ball** statt.
Die Direktion der kaufmännischen Ressourcen-Gesellschaft.

Grösstes
und bekanntlich vollständigstes
MUSIKALIEN-LEIH-INSTITUT
der königl. Hof-Musikhandlung
Ed. Bote & G. Bock,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) Frau Andersohn.
2) Madame Braun.
3) Herrn v. Eugner.
4) „ Oberlandes-Gerichts-Referendarius Dilla.
5) „ Fedor E. Grosse.
6) „ Schlossermeister Rauhmann.
7) „ Tischlermeister Fr. Engelbert.
8) Frau Controleur Hoffmann, geb. Cranz.
9) Herrn Kleiderverfertiger Schlenker.
10) Fräulein Marie Streckenbach.
11) Herrn M. Münster.
12) „ Pharmaceut Wolff.
13) „ Stud. phil. Latzel.
14) „ Polizei-Inspektor Hübel.
15) „ P. L. Göldner.

können zurück gefordert werden.

Breslau, den 21. Januar 1847.

Stadt-Post-Expedition.

Neue Cotillon-Orden

und Schleifen für Herren und Damen, sowie auch nette Kleinigkeiten zum Verloosen, sind in großer Auswahl und billigst zu haben bei **A. v. Bardzki.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß wir vom 15ten d. M. ab in der Kirchstraße Nr. 18 u. 19 zwei Wärmestuben für Arme eingerichtet haben. Jeder durch einen der Herren Bezirksvorsteher oder Polizei-Commissarien zu dieser Wohlthat Empfohlene findet dort während des Tages, in dringenden Fällen auch über Nacht, zeitweise Aufenthalt, und hat sich mit der schriftlichen Empfehlung bei dem Administrator des genannten Hauses, Herrn Destillateur Maas, wohnhaft Kirchstraße Nr. 10, zu melden.

Breslau, den 20. Januar 1848.

Die Armen-Direktion.

Wintergarten.

Der auf heute angezeigte Subskriptionsball wird erst später stattfinden.

Die erst fertig gewordene ganz nach neuem Styl eingerichtete herrschaftliche **Brauerei zu Protsch** a. d. Weide, mit der dazu gehörenden Brennerei, und wo den Besuchenden ein angenehmer Aufenthalt in dem daran stoßenden schönen Park wird, ist von Termin Ostern d. J. oder auch sogleich zu verpachten. Kautionsfähige und geschickte Pächter können sich in der Schloßkanzlei melden.

Treschen.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden in Breslau und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß die Fahrt auf der Oder zu Schlitten mit Pferdebespannung von den hohen Behörden genehmigt worden, und ich das Kaffeehaus in Treschen pachtweis übernommen habe; täglich mit der schon bekannten Kapelle des Fürstengartens von 2½ Uhr Nachmittags Konzert, von 5 Uhr an Sonntag und Montag Tanzmusik geben werde, und mein Pachtlokal, den Fürstensgarten, während dieser Zeit schließe.

Th. Seidel.

Haus-Verkauf.

Ein auf der Tauenzien-Straße neu massiv erbautes 3 Stock hohes Haus, mit Stallung, Wagen-Remise und Garten, ist sofort mit 5000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren bei Herrn Oberamtmann **Methner**, Ohlauer-Straße Nr. 58.

Ein weiß- und braungefleckter Vorstehhund, mit braunledernem Halsband, hat sich am 20. Januar verlaufen, dessen Ablieferung gegen Erstattung der Futterkosten und eine angemessene Belohnung Junkernstraße Nr. 21 erbeten wird.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** unverheirathet und im Alter von einigen 30 Jahren, welcher von seiner vorigen Herrschaft, bei welcher er 7 Jahre in Dienste gestanden und eben so von seiner jetzigen Herrschaft ganz besonders empfohlen wird, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein sofortiges Unterkommen, indem der Mangel der poln. Sprache seinen Abgang jetzt veranlaßt. Nähere Auskunft ertheilt **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7.

Eine junge Wittwe, die seit einer Reihe von Jahren bei großen Landwirthschaften dem Posten als **Wirthschafterin** und **Ausgeberin** mit größter Zufriedenheit vorgestanden, sucht als solche ein sofortiges Unterkommen. Näheres im Kommissions-Comptoir **E. Berger,** Bischofsstraße 7.

Zur Tanzmusik,

Somtag den 23. Januar, ladet ergebenst ein **Seiffert** in Rosenthal.

4000 Rtlr. à 5 pCt.

werden zur ersten Hypothek auf ein neuerbautes, noch im inneren Ausbau begriffenes Haus im Cessions-Wege baldigst gewünscht. Näheres bei

Gustav Henne,
Heiligegeiststraße Nr. 14 a.

Danksagung und Erklärung.

Allen denen hiesigen und auswärtigen Menschenfreunden, Hoch und Niedrig, welche meiner Mittheilung aus Hamburg in Betreff der Drillings-Geburt einer armen Frau daselbst und der auch hier neuerlich vorgekommenen Geburt von Zwillingen durch die hiesigen Zeitungen eine so außerordentliche Theilnahme bewiesen, sage **ich** insbesondere meinen pflichtschuldigen Dank, wenn ich schon zugestehen muß, keine andere Veranlassung, als die der augenscheinlich großen Noth und des Elends zu dieser Bekanntmachung meinerseits gehabt zu haben, da ich die hochbeglückten, bisher sehr armen, jetzt in der That wohlhabend gewordenen Schuhmacher Spiehrschen Eheleute gar nicht kannte und nur dadurch zu ihrer Bekanntschaft gelangte, daß ich seit dem 9ten d. M. mit ihnen auf einem Hausflur wohnte und hier das Herzeleid sah, indem das durch fortwährendes Schreien und unverständiges Wickeln brüchig gewordene Zwillingspärchen seiner irdischen Auflösung entgegensah, was, wenn noch jetzt ein Arzt zu Rathe gezogen würde, bestimmt zu vermeiden wäre, welcher indeß leider, ungeachtet der vom hiesigen löblichen Frauenverein an die Eltern ertheilten Anweisungen und ungeachtet der eingegangenen sehr bedeutenden Geschenke und Liebesgaben, noch nicht herbeigerufen worden ist.

In Wahrheit müssen sowohl die so reich begabten Eltern, als auch der sehr reele Hauswirth, und erforderlichenfalls die Nachbarn dieses jetzt so bekannt gewordenen Hauses zugestehen, daß die humanen Breslauer den großmüthigen, reichen Hamburgern keineswegs nachgestanden, wenn auch nicht gerade in **einer Stunde** so viel hier wie dort von den bemitteltsten hiesigen Einwohnern zusammenkam, so kann man doch mit Bestimmtheit annehmen, daß in den neun Tagen seit der erfolgten Bekanntmachung an Wickeltüchern, Häubchen, Deckchen, Betten und Kleidungsstücken, mit Ausschluß der Naturalien und Viktualien, mindestens und namentlich an baarem Gelde eben so viel einkam, als in Hamburg. Das Kommen und Gehen der Menschenfreunde und ihrer Boten dauerte fast ununterbrochen vom Anbruch bis zum sinkenden Tage, und nur der kleinste Theil der Geber wendete sich mit Nachfragen an die Hauseigenthümer wegen der ihnen etwa bekannten Verdienstlichkeit und Würdigkeit der Begabten, wodurch Erstere in ihrem Viktualiengeschäft gleichsam abgehalten wurden. Der hiesige sorgsame Frauenverein, unzählige, unbekannt bleiben wollende Wohlthäter, Sammlungen von der hiesigen Judengemeinde, der Urania und anderen Vereinen und Gesellschaften erfolgten noch **gestern,** und werden dazu beitragen, daß aus dem ärmlichen Schuhflicker in Kurzem ein Breslauer Bürger und Meister wird, dessen Hände dasjenige kaum beschaffen werden, was ihm an Aufträgen von schon vorhandenen und zugesagten Kunden werden dürfte, vorausgesetzt, daß das diesem so reichlich Gewordene nicht zur Aenderung seines bisherigen Lebenswandels beiträgt, worüber die beste Auskunft außer einem 73jährigen ehrbaren Mitbewohner des Hauses, des ehemaligen Wirthschafts-Inspektor Winkler, alle diejenigen geben können, bei welchen der weibliche Theil der Genannten früher in einem Hause gewohnt. Diese sind: Herr Kaufmann Groß, Neumarkt Nr. 42, und Frau Gräupner Werner, Einhorngasse 8, beides höchst achtbare hiesige Einwohner. Ueber den Charakter des männlichen Theils verweise ich die sich für die Familie etwa noch später interessirenden Herrschaften an die hochlöbliche Polizei-Behörde, insbesondere jedoch an den Nachtwächter des Reviers vom Ketzerberge, Namens Sprotte.

Da ich nun ungeachtet meiner wirklich nicht geringen Bemühungen und Weitläuftigkeiten, Behufs der Erlangung zur Veröffentlichung dieser interessanten Begebenheit, das im Allgemeinen von Jedem stets beobachtete Sprüchwort: „Jeder ist sich selbst der Nächste" hierbei ganz außer Acht ließ, so ersuche ich das hiesige resp. Publikum freundlichst, mich auch für die Zukunft recht häufig mit in mein Fach als Koncipient einschlagenden Aufträgen zu beglücken, und werde ich selbst auf die Gefahr hin, auch ferner mit dem schwärzesten Undank belohnt zu werden, gern und bereitwilligst Jedem nach meinen schwachen Kräften in Rath und That zu helfen bemüht sein, der sich mir in unglücklicher oder gedrückter Lage mit Vertrauen naht, da ich selbst zwar sehr arm bin, hoffentlich aber mein Ruf ein **unantastbarer** ist. Seit heute ist meine Wohnung Ketzerberg Nr. 29, zwei Stiegen rechts. Breslau, den 20. Januar 1848. **v. Staffeld.**

So eben erschien vom Componisten des Polkaständchen:

Der alte Fritz auf Sanssouci von Schäffer,

heiteres Männerquartett. Op. 14. 20 Sgr. Für eine Singstimme mit Begleitung des Piano. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieses durch Abschriften vielfach verbreitete Lied hat bereits den grössten Anklang gefunden.

Berlin. Schlesingersche Buch- und Musik-Handlung.

Erzählungen aus dem Bergischen.
Von Walter Tesche.

Zwei Theile. Broschirt. 2 Rthlr. 12 Sgr.

Inhalt: Erster Theil. Die Kohlentreiber. Zweiter Theil. Die Ausgestoßene.

Verlag von G. Wigand in Leipzig und vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **Ziegler.**

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Special-Karte
der königl. preuß. Provinz
Schlesien und der Grafschaft Glaz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der königl. preuß. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kiesstraßen und Kommunikations-Wege.

4 Fuß 4″ breit, 3 Fuß 13″ Rheinl. hoch, in 4 Blättern.

Preis illuminirt 4 Rtl.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nähe der sogenannten Kliszower Mühle bei Sohrau O/S. sind am 20. Juni d. Morgens 4 Uhr 3 Ctr. 21 Pfd. Brodzucker in 7 Packen vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem kgl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, mit dem für die in Beschlag genommenen Gegenstände inzwischen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 22. November 1847.

Der wirkliche geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Gesuch.

Ein gebrauchter, jedoch im guten Zustande sich befindender moderner Wagen wird zu kaufen gesucht. Desfallsige schriftliche Offerten sind unter der Chiffre Z. D. abzugeben im Hotel zum weißen Adler.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königl. Regierung zu Breslau wird der nach dem Kalender auf den 6. Februar d. J. anstehende hiesige Jahrmarkt acht Tage später, also den 13. Februar d. J., und der Viehmarkt den 15. Februar d. J. abgehalten werden, was wir den Betheiligten hiermit anzeigen.

Nimptsch, den 19. Januar 1848.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des zu Steinweg und Speergasse gehörigen Frankeschen Grundstückes Nr. 40, der Wintergarten genannt, abgeschätzt auf 15,960 Rthlr., steht ein Bietungstermin auf

den 15. Mai 1848 Vorm. 10 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen. Zugleich werden folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Personen: der Tuchmacher Christian Gottlob Schiller aus Parchwitz oder dessen Erben, und die verwittwete Schenkwirth Maywald, Johanne Caroline geb. Raschke, vorgeladen.

Liegnitz, den 20. Oktober 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Hoffmann-Scholtz.

Ein Wirthschafts-Beamter sucht Term. Ostern eine Stellung. Näheres Weintraubengasse Nr. 8, zwei Stiegen.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Die nach dem Beschluß der General-Versammlung vom 14. Dezember v. J. für Term. Weihnachten 1847 zu zahlende **Dividende von zwei Prozent** kann von den Herren Aktionären gegen Quittung in der Zeit vom **31. Januar bis spätestens den 5. Februar d. J.** aus der Vereinskasse im Lokale des freistandesherrlichen Rentamts hierselbst erhoben werden.

Militsch, den 14. Januar 1848.

Das Direktorium
der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Vorstadt in der neuen Taschenstraße Nr. 6 b belegenen, zur Kaufmann Karl August Kahnschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, auf 17,188 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 28. April 1848 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Breslau, 24. September 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 80 der Haynauer Vorstadt hierselbst belegenen Tischlermeister Pächtschen Hauses, welches auf 7170 Rthl. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin auf

den 16. Juni 1848, Vormittags um 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in den gewöhlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.

Liegnitz, den 24. November 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die erfolgte Theilung des Nachlasses des am 25. Januar 1846 verstorbenen Kaufmann Itzig Pergamenter, Inhaber der hierselbst unter der Firma Itzig Pergamenter bestehenden Seiden-Manufaktur und Schnittwaaren-Handlung, welche von seinem Tode ab, ausschließlich auf seine Wittwe Rosette, geb. Hirschfeld, übergegangen ist, wird mit Bezugnahme auf die Vorschriften des Allgemeinen Land-Rechts, Theil I Titel 17, §§ 137 bis 146 hierdurch bekannt gemacht.

Wriezen, den 3. Januar 1848.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Brennholz-Verkauf im Forstrevier Peisterwitz.

Montag den 31. Januar von früh 9 Uhr ab sollen im Kretscham zu Peisterwitz: a) die im Belauf Grüntanne, ohnweit Peisterwitz, stehenden $3\frac{3}{4}$ Klft. Eichen-Scheit-, 180 Klft. Kiefern- und Fichten-Scheit-, 23 Klft. Fichten-Stockholz; b) die an der Lindner-Fähre stehenden 3 Klft. Buchen-Scheit-, $49\frac{1}{4}$ Klft. Rüstern-Scheitholz, und c) die ohnweit der Lindner-Fähre im Jagen 123 stehenden 9 Klft. Eichen-Scheitholz; d) die auf dem Holzverkaufsplatz zu Rodland stehenden $65\frac{1}{2}$ Klft. Kiefern-Scheit-, 8 Klft. Fichten-Scheit-, $24\frac{1}{2}$ Klft. Fichten-Stock-, $\frac{1}{2}$ Klft. Birken-Scheitholz gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden. Peisterwitz, den 19. Januar 1848.

Der königliche Ober-Förster Krüger.

Stammholz-Verkauf.

In dem der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen Forste zu Nieder-Ellguth sollen circa 800 Stück Stammhölzer von verschiedener Stärke licitando gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

den 27. d. M., früh 9 Uhr,

anberaumt ist. Kauflustige ladet hierzu ein:

Die Forst-Deputation.

Kreuzburg O/S., 18. Januar 1848.

Mein Kaffeehaus mit Billard und Kegelbahn, Gewölben ꝛc. worin ein Spezerei-, Galanterie- und Schnittwaaren-Handel getrieben wird, bin ich Willens zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige können das Nähere an Ort und Stelle oder durch portofreie Anfragen von mir selbst erfahren.

Nieder-Wüstegiersdorf bei Tannhausen, im Januar 1848.

E. G. Schmidt.

Einen Thaler Belohnung

Demjenigen, der einen am 20. Jan. entlaufenen, weißen und braunen Wachtelhund, auf den Namen „Mignon" hörend, Ohlauerstraße in der Korn-Ecke, im Eisengewölbe, zurückbringt. Zugleich wird vor dem Ankauf gewarnt.

Lehrlings-Gesuch.

Zwei Lehrlinge rechtlicher Eltern, welche Lust haben, die Buchbinderei und Galanterie-Arbeit zu erlernen, können sich sofort melden beim Buchbinder und Galanterie-Waaren-Fabrikanten **A. v. Bardzki,** Hintermarkt Nr. 2.

Eine Brauerei,

in einer frequenten Gegend, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht von **O. Wüstrich** in Liegnitz. Offerten beliebe man frankirt einzusenden.

Frische Austern bei Lange und Comp.

Die Verloosung weiblicher Handarbeiten findet Sonntag den 23. Januar früh 11 Uhr, Nikolaistraße Nr. 7, 1 Treppe hoch, statt.

Der Vorstand des Jungfrauenvereins.

Holzverkauf.

In dem **Dominial-Holzhofe von Polnisch-Ellguth,** $1\frac{1}{2}$ Meile von Oels, an der Oels-Wartenberger Chaussee bei der Poln. Ellguther Brauerei belegen, sowie in dem **Dominial-Holzhofe Lorke** an der Oels-Medziborer Chaussee, nicht volle $1\frac{1}{2}$ Meile von Oels gelegen, sind von jetzt ab eine bedeutende Quantität trockner Brennhölzer und auch Schirrholz verschiedener Art zum Verkauf aufgestellt.

Etwaige schriftliche Bestellungen darauf sind an das Rentamt zu Poln.-Ellguth bei Oels zu adressiren.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Seebnitz und Groß-Kotzenau, Lübner Kreises, stehen

500 Stück zur Zucht brauchbare Mutter-Schafe und

500 Stück zur weiteren Haltung geeignete Schöpse

bei Abgabe nach der Schur zum zeitbeliebigen Verkauf.

Von Traber- und Klauen-Krankheiten sind die Heerden gänzlich frei, und können nach Wunsch der Käufer die an die Sommer-Lämmerung gewöhnten Muttern mit reichwolligen Böcken, welche von Original-Thieren aus der bekannten und vorzüglichen Simmenauer Stamm-Schäferei hier gezüchtet, zugelassen, oder auch derartige und zu empfehlende Stähre in den Kauf gegeben werden.

Seebnitz bei Hainau.

Die Oekonomie-Verwaltung.

Gehacktes Holz.

Den vielen Nachfragen zu genügen, habe ich auch einen Verkauf von zweimal gesägten und klein gespaltenen Hölzern eingerichtet, und erfolgt nach vorangegangener Bestellung deren Ablieferung franco bis vor die Thür zu nachstehenden Preisen: 1 Klafter Buchen 9 Rthl. 1 Klafter Birken 8 Rthl., 1 Klafter Eichen 7 Rthl. 25 Sgr., 1 Klafter Erlen 7 Rthl. 20 Sgr., 1 Klafter Kiefern 6 Rthl. 20 Sgr.

Die Sendung geschieht in verschlossenen Kasten und wird derselbe an Ort und Stelle von mir selbst geöffnet.

Robert Moritz Hörder,
Herrenstraße Nr. 30.

Einem geschickten und tüchtigen **Kunstgärtner** weiset ein gutes dienstliches Unterkommen bei einer Herrschaft in der Gegend von Brieg nach: **Julius Monhaupt,**
Breslau, Albrechtsstraße 45.

Ein weiß und braun gefleckter Hühnerhund mit braunen Behängen (der rechte ist geschlitzt), gestutzter Ruthe und stählernem, schmalem Halsbande, worauf der Name des Eigenthümers gravirt, auf den Namen Nero hörend, ist am 19. d. M. abhanden gekommen. Der Ueberbringer oder wer mir denselben nachweist, erhält 2 Thlr. Belohnung.

Ed. Monhaupt in Breslau,
Gartenstraße Nr. 6.

Commissions-Lager schlesischer Fabrikate, namentlich Bettzeuge und Parchente, wird von einem soliden Manne gesucht. Nachweis giebt auf portofreie Anfragen die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Eine **Busennadel** mit einem großen Diamanten ist den 21. d. M. abhanden gekommen. Wer zur Wiedererlangung derselben behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung Karlsstraße Nr. 35 im Gewölbe.

---

140 Stück Eichen,

zum Theil sehr stark und zum Schiffsbauholz tauglich, stehen beim Dominio Pilsnitz, eine Meile unterhalb Breslau, hart an der Oder, um Verkauf.

Zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen ist eine freundliche, bequeme Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör des 1. Stockes in Nr. 36 a. Tauenzien-Straße.

Zu vermiethen.

Ein grosser Keller, im Hofe des Hauses Nr 15 in der Breitenstrasse, zur Lagerung von Handelswaaren vorzugsweise geeignet. Näheres beim Haushälter Sommer.

Wohnungs-Anzeige.

Zu Termin Ostern eine Wohnung im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse, bestehend in 5 Stuben, Speisekammer, Domestiquenstube, Küche und verschlossenem Entree, so wie dazu gehörigem Keller- und Bodengelass. Preis 280 Rthl. pro anno. Näheres beim Wirth daselbst dritte Etage, in den Vormittagsstunden.

Daß der allerfeinste Rauchtabak **Varinas-Canaster** ist, darüber sind wohl alle Kenner einig, nur war der Preis davon bis jetzt zu theuer, um denselben rein fabricirt billig liefern und ihm dadurch eine allgemeine Einführung verschaffen zu können. Seit einiger Zeit aber sind bedeutende Zufuhren dieses Varinas-Canasters in Blättern aus Amerika gekommen, deren Qualität vorzüglich ausfällt, ungeachtet der Preis gegen früher bedeutend billiger zu stehen kömmt; wir haben davon große Quantitäten an uns gebracht, den Tabak auf das Sorgfältigste fabricirt und unter der Etiquette: **geschnittene Varinas-Blätter**, das richtige Pfund 12 Sgr. (mit dem Motto: Prüfet Alles und behaltet das Beste!) in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Pfund-Paketen einschlagen lassen. Nächst dem Vorzug der leichtesten und besten Qualität, hat derselbe noch die gute Eigenschaft, weit länger in der Pfeife anzuhalten, als viele anderen bekannten Tabake, weshalb sogar Raucher, die früher billigere Sorten konsumirten, gut thun dürften, diese von uns fabricirten **geschnittenen Varinas-Blätter** zu rauchen. — Um allen Anforderungen zu genügen, haben wir diesen Tabak

grob geschnitten in rother Etiquette, mittel geschnitten in schwarzer Etiquette, fein geschnitten in blauer Etiquette verpacken lassen. — Die Herren Tabakraucher bitten wir, sich durch gefällige Versuche vom Gesagten zu überzeugen, und schmeicheln uns, daß unsere Bemühungen, dem Publikum zu billigem Preise einen feinen Rauchtabak zu liefern, durch recht bedeutenden Absatz Anerkennung finden werden.

Berlin, im Dezember 1847. **Ferd. Calmus u. Comp.**, Tabaksfabrikanten.

Lager von vorstehendem Tabak haben folgende Handlungen:

Christian Gottlieb Müller in Breslau.

C. W. Müller in Oels. — **Gust. Thiele in Königshütte.**
Ant. Croce in Neisse. — **Joh. Bannerth in Tarnowitz.**
B. Toscani sel. Erben u. Albrecht in Ratibor — **C. G. Hertzog in Kreuzburg.**
F. Weichardt's Wwe. u. Gierich in Pleß. — **L. Sachs jun. in Guttentag.**
August Leschtzinsky in Gleiwitz. — **Carl Kriegar in Malapane.**
J. F. Trump in Oppeln. — **F. J Heintze in Brieg.**
Carl Nitsche in Frankenstein. — **A. E. Pache in Reichenbach.**
A. W Klemmt in Schweidnitz. — **C. F. Geisler in Landshut.**
F. F. Gerlach in Bunzlau. — **Franz Goltz in Liegnitz.**
G. A. Gringmuth in Hirschberg. — **J. F. Peschke jun. in Lublinitz.**
C. F. A Anspach in Glogau. — **Gottl. Potyka Wwe. in Beuthen O/S.**

Die Samen-Handlung von Julius Monhaupt,

(Albrechts-Straße Nr. 45)

zeigt hiermit ergebenst an, daß ihr Preis-Verzeichniß für 1848 von ächten und frischen in- und ausländischen **Oekonomie-, Forst-** und **Garten-Sämereien** zur Abholung bereit liegt, und empfiehlt dasselbe den Herren Guts- und Garten-Besitzern zur geneigten Beachtung. Zugleich erlaubt sich dieselbe, auf ihr reichhaltiges Verzeichniß über **Obst-Bäume** (enthaltend über 600 feine Obst-Sorten) sowie über eine große Auswahl von **Zier-Bäumen** und **Zier-Sträuchern** aufmerksam zu machen.

Dresdener Malz-Bonbons

aus baierischen Malz bereitet à **Pfd. 10 Sgr.** } Engros
Brustthee-Bonbons à **Pfd. 12 Sgr.** } billiger.

Seit dem Jahre 1839 bei mir vielseitig gegen Husten, Brustbeschwerden begehrt und stets in frischer Waare vorräthig.

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Böhmische Lachs- und Spiegel-Samenkarpfen

werden denjenigen Bestellern aufs Pünktlichste besorgt, welche bei Zeiten das Quantum derselben mir gefälligst angeben werden.

Schweidnitz, den 18. Januar 1848. **Feyteck**, Fischhändler.

Stammschäferei zu Gustau bei Quaritz.

Auf die wiederholten Anfragen wird bekannt gemacht, daß sämmtliche Böcke verkauft sind.

DIRECT AUS PARIS.

A. E. Aubert,

Parfümerie-Fabrik, Bischofsstr. Stadt Rom,

empfiehlt ein wiederum vollständig assortirtes Lager von **Toilette-Seifen, Pommaden, Haarölen, Extraits doubles et triples, Essences, Esprits et Eau d'Odeurs** rc. rc. zu den **billigsten** Preisen.

Larven und Maskenzeichen,

erstere in mehr denn 600 Arten, aus Wachs, Seide, Sammt u. s. w., wie auch Floraugen, Nasen, Brillen, Bärte, Thiergesichter u. dergl., empfiehlt zum eigenen Gebrauch, wie auch dutzendweise zum Wiederverkauf zu den billigsten Preisen:

die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung **Joh. Sam. Gerlitz**,
Ring Nr. 34, an der grünen Röhre.

Stonsdorfer Bierhalle im grünen Adler.

Heute, Sonnabend, musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. **J. Drescher.**

Kunzendorfer Bier-Halle,

Ohlauerstraße Nr. 9,

heute **Sonnabend** und morgen **Sonntag** musikalische **Soiree.** Anfang 7 Uhr.

Ergebenste Anzeige.

Einem hohen Adel und dem geehrten reisenden Publikum beehre ich mich hierdurch auf das ganz Ergebenste anzuzeigen, daß ich meinen hiesigen Orts **ganz neu etablirten Gasthof** am 1. Januar unter der Firma:

Romano's Gasthof

eröffnet habe.

Da ich weder Mühe noch Kosten gespart habe, meinem neu errichteten Etablissement in jeder Beziehung die möglichsten Annehmlich- und Bequemlichkeiten zu verschaffen, so bitte, mich durch gütiges Wohlwollen zu beehren, und wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein, meine hochgeehrten Gäste auf das beste und reelste zu bedienen.

Striegau in Schlesien, 4. Januar 1848.
Romano, Gastwirth.

Zu vermiethen
Junkernstraße 28, 3 St., eine möbl. Stube.

Empfehlenswerthes.

Allen denen, die eine schmackhafte und dabei preiswürdige **Backwaare** lieben, kann die **Kuchenbäckerei** des Hrn. **Mittmann**, Nikolaistraße Nr. 72, bestens empfohlen werden. Pfannkuchen, so wie jede andere feine Backwaare, die zu jeder Tageszeit warm zu haben sind, lassen nichts zu wünschen übrig. Ein Versuch wird Jeden von der Wahrheit des Gesagten überzeugen.

R. St.

Mutterschafe-Verkauf.

In den Schäfereien von Giesdorf und Buchelsdorf, Kreis Namslau, stehen 300 Stück noch zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt von Giesdorf und der Herrschaft Buchelsdorf.

Ein Bursche kann in einem hiesigen Comtoir ein Unterkommen finden.
Näheres Karlsstraße Nr. 3, 2te Etage.

Eine freundliche Wohnung

von 2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, im ersten Stock, bald oder zu Term. Ostern zu beziehen wird nachgewiesen Schuhbrücke Nr. 36 im Comtoir.

Mit echten wasserdichten, hanfenen
Wein-, Bier- und Spritzen-Schläuchen, Feuereimern, gesteppten Roßhaartüchern
(für Oelmüller) empfiehlt sich ergebenst:
A. Troitzsch, Fabrikant.
Halle a. d. Saale, im Januar 1848;

Wohnungen zu 30 bis 60 Rthl. sind Altbüsserstraße und Weißgerbergasse, als auch 2 Verkaufs- oder Büttner-Keller auf dem Graben (Eingang von der Straße) zu vermiethen; Näheres Nikolaistr. 48, erste Etage.

Eine möblirte Stube
ist zum 1. Februar zu vermiethen Neumarkt Nr. 12, im ersten Stock vorn heraus.

Zu vermiethen ist Herrenstr. Nr. 18 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör.

Zu vermiethen
ein Saal mit 7 Stuben nebst Zubehör, welcher sich auch zur Restauration eignet, ist mit auch ohne Stallung und Wagenremise, so wie zwei kleine Wohnungen: Schuhbrücke Nr. 45; Näheres beim Wirth 2 Treppen.

Ein freundliches, möblirtes Vorderzimmer, für 1 oder 2 Herren, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen: Katharinenstraße Nr. 19, im linken Flügel, 3 Stiegen hoch, rechts.

Klosterstraße Nr. 81, neben dem russischen Dampfbade, ist eine Wohnung im 1. Stock von 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum billig zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Schmiedebrücke Nr. 59 ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Zubehör.

Ein Büttner- oder Verkaufskeller ist sofort am Graben (Eingang von der Straße) zu beziehen; Näheres Nikolai-Straße Nr. 48 erste Etage.

Büttnerstraße Nr. 6
ist in der dritten Etage eine Wohnung von zwei Vorder- und einer Hinterstube, Kabinet, heller Küche, Boden und Kellergelaß zu einer jährlichen Miethe von 150 Rthlr. bald oder zu Ostern zu vermiethen.

Zu Ostern zu beziehen ist Wall-Straße Nr. 1a im neuen Hause, in der ersten Etage eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche rc. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Ebendaselbst ist eine große, helle Remise zu vermiethen.
Das Nähere in der zweiten Etage links.

Zwei Parterre-Wohnungen sind Ursulinerstraße Nr. 14 zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Näheres 2 Stiegen.

Zu vermiethen
und bald oder zu Ostern zu beziehen ist der 3te Stock, Ohlauerstraße Nr. 56. Näheres Ohlauerstraße 44, par terre im Comptoir.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der erste Stock und der Hausladen zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 18 im Comptoir.

Breslauer Getreide-Preise

am 21. Januar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	78	Sg.	72	Sg.	65	Sg.
Weizen, gelber	$75\frac{1}{2}$	"	70	"	63	"
Roggen	60	"	57	"	53	"
Gerste	54	"	49	"	44	"
Hafer	$30\frac{1}{2}$	"	29	"	$26\frac{1}{2}$	"

Breslau, den 21. Januar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserliche dito	—	96
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	$112\frac{1}{12}$
Poln. Courant	—	$97\frac{1}{12}$
Oesterreichische Banknoten	103	—
Seeh.-Präm.-Sch. ...... Zf.	$92\frac{1}{2}$	—
Preuß. Bankantheile .... =	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. = $3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{6}$	—
Bresl. Stadt-Obligat. .. = $3\frac{1}{2}$	99	—
dito Gerecht.- dito ... = $4\frac{1}{2}$	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	$101\frac{5}{12}$	—
dito neue dito = $3\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{12}$	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. = $3\frac{1}{2}$	$96\frac{11}{12}$	—
dito L. B. à 1000 = = 4	$101\frac{1}{12}$	—
dito dito = = $3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Alte Poln. Pfandbriefe .. = 4	$94\frac{5}{6}$	—
Neue dito dito .... = —	$94\frac{3}{4}$	—
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	$100\frac{1}{4}$	—
dito Schatz- dito = 5	—	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl. = —	80	—

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4	101	—
dito dito Prior. = 4	—	—
Oberschlesische Litt. A. ... = $3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. .... =	$98\frac{1}{2}$	—
dito Prior. .... = 4	—	—
Krakau-Oberschl. .... =	$61\frac{3}{4}$	—
Niederschl.-Märk. ...... = $3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior. ... = 4	—	—
dito dito dito .... = 5	$102\frac{1}{2}$	—
Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	$101\frac{1}{6}$	—
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) =	—	—
Neisse-Brieger .... =	$50\frac{1}{2}$	—
Berlin-Hamburger ..... =	—	—
Köln-Mindener .... = $3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{6}$	—
Sächsisch-Schlesische ..... =	$95\frac{1}{2}$	—
Friedrich-Wilh.-Nordb. .. =	$51\frac{2}{3}$	—
Posen-Stargarder ...... =	—	—

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 20. Januar 1848.

Niederschlesische 4% $85\frac{1}{2}$ bez.
dito Prior. 4% $93\frac{3}{4}$ Br.
dito dito 5% 102 bez.
dito dito Ser. III. 5% $100\frac{3}{4}$ bez.
Oberschl. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% 104 Br. (Ohne Div.)
dito Litt. B. $3\frac{1}{2}$% $98\frac{1}{2}$ Br. (ohne Div.)
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% $61\frac{1}{2}$ Br. 61 Gld.
(Mit Zins. vom 1. Januar 1848.)
Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% $91\frac{3}{4}$ u. 92 bez. u. Br.
dito Prior. $4\frac{1}{2}$% $97\frac{1}{2}$ bis $\frac{7}{8}$ bez.
Sächs.-Schles. 4% 95 Br.

Rheinische 5% $83\frac{3}{4}$ Br.
dito Prior.-St. 4% $87\frac{1}{2}$ Gld.

Quittungsbogen.

Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% $52\frac{1}{2}$ bis $53\frac{1}{2}$ u. 53 bez.
Posen-Stargarder 4% $80\frac{1}{2}$ etw. u. $\frac{1}{4}$ bez. u. Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $92\frac{1}{4}$ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101 bez.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% 91 bez.
Polnische dito alte 4% $95\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito neue 4% $95\frac{1}{4}$ u. 95 etw. bez.

Universitäts-Sternwarte.

20. u. 21. Januar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	7, 05	— 3, 90	— 10, 3	0, 3	6°	O	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		7, 70	— 4, 25	— 9, 1	0, 2	9°	NNO	"
Nachmitt. 2 Uhr.		8, 10	— 2, 90	— 4, 9	0, 3	3°	ONO	fast überwölkt
Minimum.		7, 05	— 4, 25	— 10, 3	0, 2	3°		
Maximum.		8, 26	— 2, 80	— 4, 7	0, 3	9°		

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.